



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch den Reichsdruckrat 1934. 1,40 Reichsmark pro Jahr, halbjährlich 70 Pf., vierteljährlich 35 Pf., monatlich 10 Pf. 50 H.

**Anzeigenpreis:**  
Die kirchliche Anzeigenpreisliste 1934. Familienanzeigen 5 Pf., sonst. Anzeigen 10 Pf., Kurzzeile 10 Pf., Schluß der Anzeigenliste 10 Pf. usw. Gewinne nach dem für kirchliche Anzeigen geltenden Tarif.

### Volkspartei vor der Verwirklichung

Ausbau des Volkswesens — Kinder von 5-14 Jahren schon jetzt erfasst

Berlin, 25. Jan. Für das vollzellige Volkswesen ist im Reichsministerium des Innern ein großzügiger Ausbau in Form einer nach Geburtsjahrgängen geordneten Kartei sämtlicher Einwohner des Deutschen Reiches geplant.

Die Vorarbeiten aller beteiligten Dienststellen sind jetzt soweit gediehen, daß der große Plan einer Volkskartei — diese Bezeichnung hat sich bereits im Sprachgebrauch der Behörden eingebürgert — unmittelbar vor der Verwirklichung steht. Von dieser Volkskartei werden alle Personen vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr erfasst.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sind sodann die ersten Maßnahmen getroffen worden, um zunächst die Schulbücher vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr zu erfassen. Die Regierungspräsidenten in Preußen und im übrigen Reich die Landesverwaltungen verteilen an die öffentlichen und privaten Schulen aller Art eine entsprechend Anzahl von Volkskartei-Karten, wobei die braunen Karten für die Knaben, die grünen für die Mädchen bestimmt sind. Auch die Juden werden von dieser Volkskartei erfasst. Die Karten der jüdischen Schüler erhalten in der linken oberen Ecke ein „J“.

Nach der Erfassung der Einwohner im Kindesalter durch die Schulen erfolgen nähere Anweisungen des Reichsministers des Innern über die Erfassung der Personen vom vollendeten 14. Lebensjahr ab.

### Schleissabzeichen für den Luftschutzhelm

Berlin, 25. Jan. Nach der Einführung eines besonderen Luftschutzhelms für den Sicherheits- und Hilfsdienst im Luftschutz wird jetzt auf Anordnung des Reichsleiters ff und Chef der deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister ein besonderes Schleissabzeichen eingeführt, das auf der Stirnseite der Luftschutzhelme anzubringen ist. Das Schleissabzeichen ist schwarz mit Aluminiumbrünze. Die Luftschutzhelme sind in dunkelblauem Farbton gehalten. Das Schleissabzeichen und der Luftschutzhelm sind auch für die Kräfte des Selbstschutzes, des Werkluftschutzes und des erweiterten Selbstschutzes angeordnet.

### Der Reichsaußenminister in Warschau

Oberst Beck empfängt den Gast auf dem Bahnhof

Warschau, 25. Jan. Mit dem fahrplanmäßigen Nordexpress trafen heute nachmittag um 16.28 Uhr der Reichsaußenminister von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop sowie die Herren der Begleitung des Reichsministers zu dem angekündigten Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein.

Zur Begrüßung des Reichsaußenministers waren auf dem mit dem Schleissabzeichen und Fahnen des Reiches geschmückten Bahnhof außer der deutschen Botschaft mit dem Botschafter von Molke an der Spitze, dem stellvertretenden Landesgruppenleiter der NS DWA f. Polen, Gesandtschaftsrat Dr. Krümmmer, dem Militärattaché Oberst Hämer und dem Luftattaché Oberst Gerstenberg und dem italienischen Botschafter di Valentini sowie dem ungarischen Gesandten de Sorny erschienen. Von polnischer Seite waren Außenminister Oberst Beck mit seiner Gattin, die Frau von Ribbentrop Blumen überreichte, der Berliner polnische Botschafter Lyski, der derzeit in Warschau eingetroffen war, der Stadtpräsident von Warschau, Starzynski, der Regierungskommissar von Warschau Bolwod Jaroszewicz, der Chef des diplomatischen Protokolls, Alexander Lubiencki, der Konsul des Reichs in Warschau, Herr Michael Lubiencki, der Direktor des Reichsdepartements Graf Wolocki und andere Mitglieder des polnischen Außenministeriums anwesend.

Eine Kompanie der Volkseiverfügungstruppe erwies dem Reichsaußenminister die militärischen Ehren. Vom Bahnhof begab sich der Reichsaußenminister mit seiner Gattin in Begleitung des polnischen Außenministers und Frau Beck zum Palais Blanc, einem neben dem Rathaus in der Nähe des polnischen Außenministeriums gelegenen Renaissance-Schlösschen, wo er während seines Warschauer Aufenthalts wohnt.

## Furchtbares Erdbeben in Südamerika

Bisher 10 000 Tote — Ganze Häuserblöcke eingestürzt

Paris, 25. Jan. Nach Meldungen aus Santiago de Chile und Buenos Aires wurde für nach Mitternacht in den Provinzen Mendoza, Tucuman und Cordoba ein Erdbeben verzeichnet. Die Erdstöße dauerten etwa 40 Sekunden.

Aus Santiago de Chile verlautet, daß in den Städten Victoria und Curico während des Bebens mehrere Menschen getötet und zahlreiche Häuser zerstört worden seien.

Nach weiteren Meldungen wurde der Erdstoß auch in Valparaiso, Santiago und Talca verspürt und hat mehrere Menschenopfer gefordert. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein. Auch hier seien zahlreiche Häuser eingestürzt darunter das Gefängnis von Talca.

Nach den aus der Hauptstadt Chiles vorliegenden Meldungen sind die Mittel- und Südzonen des Landes nach Mitternacht vor starken Erdbeben heimgesucht worden. Der Hauptherd des Bebens lag bei der Stadt Talcahuano, Concepcion, Angol und Talca. In den betroffenen Orten sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Unter den Ruinen konnte eine ganze Anzahl Getötete geborgen werden. In dem Stadtzentrum von Concepcion sind sechs Häuserblöcke eingestürzt. Da die gesamte Telefon- und Telegraphenverbindung mit den betroffenen Städten unterbrochen ist, erfolgte die Nachrichtenübermittlung über die Naturkatastrophe nur durch Amateurradio.

Santiago de Chile, 25. Jan. Nach den letzten Meldungen, die aus dem von dem schweren Erdbeben betroffenen Gebiet eintreffen, sind die Verheerungen außerordentlich groß. Alle Eisenbahnlinien u. Brücken wurden zerstört, so daß die sofort eingeleiteten Hilfzüge des Erdbebenzentrums nicht erreichen können.

Große Erregung herrscht in der Hauptstadt da erst kürzlich viele Sommerfrischler in das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet fuhren.

In Santiago de Chile ist das Ministerium zusammengetreten, um die Hilfsaktionen zu besprechen.

Nach den letzten Meldungen übersteigt das Unglück alle Vorstellungen. Mehr als 10 000 Tote sollen zu verzeichnen sein. Über einzelne Gebiete wurde das Staudrecht verhängt, um Plünderungen zu verhindern. Kriegsschiffe mit Verzten und Medikamenten sind an die Küstenflotte abgefahren. Überall wurden Hilfsaktionen ins Leben gerufen.

Um die Verbreitung von Epidemien zu verhindern, wurden die zahlreichen Toten in der Stadt Santiago de Chile sofort begraben. Da mit weiteren Einstürzen von Häusern gerechnet werden muß, sind eine große Anzahl von Unterbringungs- und Operationszelten aufgeschlagen worden.

## Planmäßige Einkreisung Barcelonas

Umgehungsmärsche der Nationalen — Fortschreitender Zerfall der roten Verteidiger

Zaragoza, 25. Januar. Die nationalen Truppen setzten am Mittwoch ihre Umgehungsmärsche zur Einkreisung Barcelonas fort. Das Navarra-Korps General Solsonas und das marokkanische Korps General Yagued gehen in planmäßiger Zusammenarbeit vor.

Die Divisionen General Yagued besetzen südlich und südwestlich von Barcelona die Orte Cornellá, San Justo und Espinosa. Dann künbten sie die Höhenzüge des Pedralbes-Gebirges, von wo aus sie die Stadtteile Sarría und San Gervasio mittellos beherrschen.

Die Navarra-Brigaden und Legionärformationen rückten nach der Eroberung Martorells in Richtung auf Sabadell und den 500 Meter hohen Berg Tibidabo vor, der die Höhen von Balviderra und die Stadt Barcelona von Nordwesten her beherrscht. Am linken Flügel dieser Gruppe vorgehende Truppen eroberten die Stadt Torralba.

Aus Barcelona führt nur noch eine einzige Fluchtstraße heraus, die in zwei Gehäusen nach Girona und Figueras führt.

Der am Dienstag eroberte Großflughafen bei Prat de Llobregat dient der nationalen Luftwaffe bereits als Stützpunkt. Die nationalen Flugzeuge fliegen ständig über die Stadt und werfen Luftkurse ab, die zur Uebergabe auffordern.

Aus einer Sendung des roten Senders von Barcelona, der die Bevölkerung aufforderte, die Stadt Sans für Sans und selbst noch unter Trümmern zu verteidigen, geht hervor, daß zwischen den verschiedenen roten Parteien bereits heftige innere Kämpfe ausgebrochen sind. Aus gewissen Angaben des Senders kann man sogar schließen, daß sich die Generäle der roten Herrschaft angesichts des Vorrückens der Nationalen erheben haben. Zwischen ihnen und Volkskämpfern sollen sich im Laufe des Tages bereits schwere Straßenkämpfe abspielte haben.

### Zunehmender Flüchtlingsstrom

Paris, 25. Januar. Die Agentur Havas berichtet aus Girona, daß am Mittwoch vormittag eine Schauluppe mit rotspanischen Flüchtlingen in dem kleinen französischen Vorkriegshafen La Nouvelle eingetroffen ist. Ferner landeten in dem Hafen Collioure in

der Nähe von Port Vendres 17 junge rotspanische Milizangehörige. Am späten Nachmittag ist in Girona selbst ein aus sechs Wagen bestehender Zug mit zahlreichen Angehörigen der internationalen Brigaden eingetroffen. Es handelt sich um 486 Kanadier, 105 Nordamerikaner und etwa 30 Engländer. Die Angehörigen werden nach Dieppe und Le Havre befördert, um von dort in ihre Heimat abgehoben zu werden. — Bei dem kleinen Ort Balras landete ferner ein mit Maschinen- und Luftabwehrgeschützen besetztes kleines rotspanisches Kriegsfahrzeug mit 15-köpfiger Besatzung.

### Die Maschinen liefern noch

Nicht Kriegsmaterialfabriken in Manresa umverkehrt übernommen. — Schreckens-taten der Roten

Zaragoza, 25. Jan. Die Truppen Franco's setzten die Operationen an allen Frontabschnitten fort. Nach dem Fall Solsonas, einer Kreisstadt von 15 000 Einwohnern an der Straße Manresa-Andorra, sind die nationalen Truppen im Besitz von Barcelona völlig einzukreisen.

Zu der Einnahme der wichtigsten Kreisstadt Manresa wird noch bekannt, daß der nationale Angriff bereit überaus erfolgreich verlief, daß der Roten keine Zeit zur Vorbereitung der Stadt blieb. So fielen den nationalen Truppen acht große Kriegsmaterialfabriken mit vollständigem Inventar in die Hände. Als die Fabriken besetzt wurden, liefen die Maschinen teilweise noch.

Während der roten Herrschaft sind in Manresa mehrere hundert Personen bestialisch hingeschlachtet worden. Darunter befanden sich die meisten Ortsgeistlichen, mehrere Nonnen und eine Reihe anderer Frauen. Die Kirchen sind sämtlich demoliert worden.

### Frankreich sperrt die Grenzen

Paris, 25. Jan. Im Anschluß an den letzten Bittelbesuch des Bahos bei Außenminister Bonnet am Dienstag verlautet, daß der Sowjetausbruch von Barcelona an Frankreich das Ersuchen gerichtet habe, 150 000 Flüchtlinge auf französischem Boden zu beherbergen. Bonnet habe im Namen der Regierung die Gründe ausmündlich abgelehnt, war um Frankreich nicht in der Lage sei, eine derartig hohe Zahl von Menschen bei sich aufzunehmen. Das Blatt will wissen, daß in französischen Regierungskreisen geplant werde, dieses Flüchtlingsproblem zu einer „internationalen Frage“ zu machen, damit

### In kurzen Worten

Der italienische Staatsminister Farinacci sprach am Mittwochabend gemeinsam mit Gauleiter Streicher im Berliner Sportpalast.

Der polnische Außenminister Oberst Beck veranfaltete zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop und dessen Gattin ein Diner.

Zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten ist eine Einigung in der Frage der früheren österreichischen Auslandsschulden zustande gekommen.

König Boris von Bulgarien hatte im Palazzo Venezia mit Mussolini eine zweistündige herzlich verlaufene Unterredung.

In Italien sind zunächst 60 000 Mann von der Jahreshälfte 1901 auf den 1. Februar für einen Ausbildungskursus einberufen worden.

Das englische Kabinett trat zu seiner Wochensitzung zusammen, auf der dem Vorschlag nach die Auswirkungen des bevorstehenden Falles von Barcelona und die Londoner Palästina-Konferenz erörtert wurden.

Der französische Außenminister Bonnet hat die Aufnahme von 150 000 Flüchtlingen aus Spanien auf französischem Boden aus Sicherheitsgründen abgelehnt.

Das türkische Kabinett ist unter dem bisherigen Innenminister Refik Saydam umgebildet worden; die Nationalversammlung beschloß ihre Selbstauflösung.

Mittel- und Süd-Chile wurde von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht, die viele Todesopfer forderte und großen Schaden anrichtete.

Frankreich macht einem die Kosten für die Aufnahme der sowjetischen Flüchtlinge zu tragen habe.

Der Paris Widi betont in diesem Zusammenhang, daß Außenminister Bonnet auf die Notwendigkeit der französischen Sicherheit hingewiesen habe, der man augenblicklich alles unterordnen müsse, und die einen Waffenstopp von spanischen Kriegsteilnehmern, die sich einer Niederlage entziehen wollten, verbieten würde.

### Die höheren Befehlshaber der Wehrmacht beim Führer

Berlin, 25. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach heute in der neuen Reichskanzlei zu den höheren Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Anschluß daran Gäste des Führers waren.

### Das türkische Kabinett zurückgetreten

Auflösung der Nationalversammlung beschlossen

Ankara, 25. Jan. Die Kammergruppe der Volkspartei beschloß am Mittwoch die Selbstauflösung der türkischen Nationalversammlung, in der sie beinahe vollständig die absolute Mehrheit besitzt. Nach einem Kabinettsrat, der nach der Sitzung der Kammergruppe stattfand, trat das Kabinett Celal Bayar zurück. Ueber die Gründe des Rücktritts ist noch nicht bekannt geworden.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts hat der Staatspräsident İsmet İnönü den bisherigen Innenminister Refik Saydam mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

### Wuwei - der kommende Mann des neuen China?

Peking, 25. Jan. Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben die in den letzten Wochen zwischen chinesischen und japanischen Politikern hinter den Kulissen geführten Besprechungen zu einer vollständigen Uebereinkunft über die weitere politische Entwicklung in den von den Japanern besetzten chinesischen Gebieten geführt. Der bekannte chinesische Marschall Wuwei und der Präsident der provisorischen Regierung von Peking, Wangkomin, werden in Zukunft eng zusammenarbeiten.

Marschall Wuwei hat sich bereit gefunden, den Vorschlag des neuen Verteidigungsausschusses anzunehmen und gleichzeitig als Vorsitzender der nationalen Aktionskommission zu fungieren. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß dies der erste Schritt ist zur Ernennung Wuweis zum Präsidenten einer neuen chinesischen Zentralregierung. Wuwei ist im übrigen in den früheren Wobnort des Marschalls Denksithan übergesiedelt.

## Keine Finanzexperimente

Der dritte Tag des Münchener Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik

München, 20. Januar.

Am dritten Tage des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik sprach, wie die NSD meldet, der Beauftragte für die Maschinenproduktion Ministerialrat Karl Lange über die Bedeutung der durchzuführenden Maßnahmen zum Zweck der Steigerung der Maschinenproduktion.

Ministerialrat Lange, der mit besonderen Aufgaben auf dem Gebiet der Finanzierung im Rahmen des Vierjahresplanes beauftragt worden ist, übermittelte die Grundsätze des Reichswirtschaftsministers Funk. Der Redner wandte sich zunächst den Faktoren zu, welche die Stabilität und die Solidität der deutschen Währung gewährleisten. Gerade weil wir unsere Wirtschaftskapazität erweitern müssen, und andererseits mit Arbeit, Metall und Kapital haushalten müssen, müsse die äußerste Sparamkeit angewendet werden. Die zukünftige Finanzpolitik werde sich wie bisher jedes Experimentes enthalten. Das System der Steuerung und Lenkung des Kapitalmarktes und Kapitalstromes werde beibehalten werden, aber es werde loyale sein. „Sparfüßeln der Lenkung“ sein, sondern sich der Dynamik der Wirtschaft anpassen. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köster, ging hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung im Inlande von dem Grundgedanken aus, daß das deutsche Volk ein Bauerntum sein müsse. Darüber hinaus müsse das deutsche Volk sich in fernem Verbrauch noch mehr auf die gegebene Leistung seiner Landwirtschaft einstellen. Eine weitere Aufgabe sei die feste Vermögensbindung, des deutschen Volkes.

## Kammerausprache verlagert

auf Donnerstag

Paris, 20. Jan. Die außenpolitische Aussprache der Kammer wurde auf Donnerstag verlagert, nachdem der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin in einer etwa zwei Stunden dauernden Rede seine Interpellation entwickelt hatte. Marin bemängelte u. a. das Fehlen von amtlichen Unterlagen für die Außenpolitik. Eine häufigere Veröffentlichung von Gesandtschaften wäre notwendig. Abschließend lehnte Marin eine Intervention in Spanien ab. Der Redner wurde häufig von Kommunisten unterbrochen und Kammerpräsident Derriot hatte Mühe, die Rede wiederherzustellen, besonders als Marin erklärte, daß seiner Ansicht nach die Nachfolger von Barcelona keine Republikaner, sondern Tyrannen seien. Es sei ein verbrecherischer Wahrsinn, daß Frankreich seinen Vorkämpfer bei Franco habe. Zum Schluß forderte Marin eine homogene Regierung, die in sich einig sei.

Als Derriot vorzuschlug, die außenpolitische Aussprache auf Donnerstagsvormittag zu verlagern, nahm Ministerpräsident Daladier das Wort, um zu betonen, daß die Aussprache am Donnerstag unbedingt abgeschlossen werden müsse. Er bat die Kammer, einen entsprechenden Beschluß zu fassen. Derriot bemerkte daraufhin, daß die Geschäftsordnung einen derartigen Beschluß nicht zulasse, daß die Regierung aber, wenn die Hälfte der Interpellanten erschöpft sei und die Aussprache über die Schlußentscheidungen und die Abstimmung beginne, jederzeit Schluß der Aussprache beantragen könne. Damit wurde die Sitzung auf Donnerstagsvormittag verlagert.

## Das belgische Regierungsprogramm

Lärm im Parlament

Brüssel, 20. Jan. Das umgebildete Kabinett Spaak stellte sich am Dienstag dem Parlament vor, das zum ersten Mal seit dem Weihnachtstagen tagte. Ministerpräsident Spaak verlas das Regierungsprogramm, wobei er einleitend betonte, daß keine Veränderung in der bisherigen Politik eintrete.

Zur flämischen Frage erklärte Spaak, daß deren Lösung weitere Fortschritte gemacht habe. Die Bemühungen für eine einwandfreie Durchführung der Sprachgesetzgebung, die die Einsprachigkeit in Flandern vorziehe, würden fortgesetzt. Die für 1940 vorgesehene Volksabstimmung nach sprachlichen Gesichtspunkten werde diese Aufgabe erleichtern. Die kürzliche Eröffnung der selbständigen flämischen Akademien sei ebenfalls ein weiterer Schritt in der flämischen Entwicklung.

Zur Außenpolitik erklärte Spaak nur, daß er sein Versprechen, die Beziehungen mit Nationalspanien aufzunehmen, eingelöst und die Unterstützung der drei Regierungsparteien gefunden habe. Die Erklärung Spaaks wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Vor der Rede Spaaks kam es zu Bemerkungen, als der registische Abgeordnete Doyubler seine dringende Interpellation über den Zustrom ausländischer Emigranten vorbringen wollte. Schließlich wurde beschlossen, die Interpellation einem Parlamentsausschuß vorzulegen. Auch eine registische Interpellation über den Fall des jüdischen Gemers Imittanoff wurde zurückgestellt.

Von nationalflämischer Seite wurde während der Ausführungen Spaaks über die flämische Frage heftig protestiert, wobei die bisherigen Maßnahmen als ungenügend bezeichnet wurden.

# Minister Farinacci beim Führer

Herzlicher Empfang auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 20. Jan. Der Führer empfing heute nachmittags in Gegenwart von Gauleiter Streicher den kurzzeitig in Berlin weilenden Vorkämpfer des Faschismus Staatsminister Farinacci.

Berlin, 20. Jan. Der italienische Staatsminister Farinacci traf am Mittwochsabend 19.49 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo er von einer jubelnden Menschenmenge begeistert begrüßt wurde.

Dem alten Kämpfer des Duce und Mitbegründer der faschistischen Bewegung wurde ein herzlicher Empfang durch die Vertreter der Partei zuteil. Zum Empfang hatten sich an dem mit Flagen des Reiches und des faschistischen Imperiums geschmückten Bahnhof von deutscher Seite u. a. eingeschlossene Gauleiter Streicher und im Auftrag der Gauleitung Berlin Gaupropagandaleiter Wähler sowie höhere Offiziere der deutschen Wehrmacht. Von italienischer Seite waren anwesend Volkskämmerer Graf Ragistrati, der Landesgruppenleiter des Fascho in Deutschland, Graf Raggersi, und der Leiter des Fascho in Berlin, Oberstmann Savini.

Der Gast schritt, nachdem er von Gauleiter Streicher herzlich willkommen geheißen worden war, unter den Klängen der italienischen Königsymne und der Giovinetti die Front der das Gewehr präsentierenden Ehrenkompanie der SA-Standard „Feldherrnhalle“ an. Farinacci nahm bei Beginn seines Deutschlandbesuches, der ihn auch zur Stadt der Reichsparteitage und nach München führen wird, Gelegenheit, mit einigen Worten für den herzlichen und freundlichen Empfang zu danken und den deutschen Kameraden seinen verbindlichen Gruß zu entbieten.

## Besuch im Propagandaministerium

Farinacci bei Dr. Goebbels

Berlin, 20. Jan. Der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und Gauleiter Julius Streicher folgten am Mittwochsabend einer Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Frühstück in seinem Ministerium.

Dr. Goebbels hielt in einer kurzen Ansprache

Exzellenz Farinacci als einen der energiegelabtesten und kompromisslosesten geistigen Bannträger des Faschismus auf das herzlichste willkommen. Die Träger der nationalsozialistischen Bewegung in der Reichshauptstadt seien zusammengelommen, um in ihm in erster Linie den hervorragenden Faschisten zu begrüßen, und es werde in diesem Kreise leicht sein, die Brücke des gegenseitigen Verständnisses zu schlagen.

„Wir wissen als Revolutionäre sehr wohl“, so betonte Dr. Goebbels, „welchen großen Wandlungen eine revolutionäre Idee in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung unterworfen ist. Aufgabe des wahren Staatsmannes ist es dabei, die Physiologie einer Revolution in feste Nebeneinstimmung mit den realen Gegebenheiten des Tages zu bringen. Das erfordert dauernd Kompromisse. Um so erfreulicher ist dann ein Mann, der in seinem Leben mit möglichst wenig Kompromissen auszukommen weiß. Als einen solchen haben wir Sie schon seit langem kennen und schätzen gelernt.“

Staatsminister Farinacci dankte Dr. Goebbels in herzlichen Worten und verwies auf den engen Freundschaftsbund zwischen Nationalsozialismus und Faschismus, der nicht allein in Protokollen und schriftlich festgelegten Verträgen seinen Niederschlag finde, der darüber hinaus ein wahrer Bund des Geistes und des Herzens sei.

Abends hielt der Gau Berlin der NSDAP im Sportplatz eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Gauleiter Julius Streicher, die beiden Vorkämpfer gegen die Völkerverhetzung, das Weltjudentum, das Wort ergrißen.

Sowohl die Ausführungen des italienischen Frontsoldaten und alten Faschisten Farinacci, die — obwohl sie abschnittsweise übersetzt wurden — doch nichts von ihrem mitreisenden Schwung verloren, als auch die des Gauleiters, der durch seinen kompromisslosen Kampf gegen das Weltjudentum den Berliner Parteigenossen besonders nahesteht, und die in einem Bekenntnis zur gemeinsamen Front gipfelten, waren wahre Stürme der Begeisterung aus.

# Mussolini warnt Frankreich

Stellen sich französisch-sowjetischer Intervention nicht latenten zu

Rom, 20. Jan. Zur außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer veröffentlicht die hochsitzige „Informazione Diplomatica“ folgende Verlautbarung:

„In den verantwortlichen römischen Kreisen ist die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer aufmerksam verfolgt worden. Unter den vielen Reden hat eine besondere Interesse hervorgerufen, nämlich die des Abgeordneten und früheren Frontkämpfers Koberavallat, der umlängst von dem Platz eines abtretenden Kammerpräsidenten beiseite und durch einen richtigen Neger ersetzt worden ist. Vallat hatte den Mut, die Wahrheit über die absolute und unbestreitbare und vollkommen erwiesene französische Einmischung in die spanischen Angelegenheiten zu sagen, eine von der Volksfront unter dem Vorherrscher Blum noch vor dem tatsächlichen Ausbruch des Bürgerkrieges gewollte Intervention.“

Es entspricht der ganzen Wahrheit, daß die letzten italienischen Flugzeuge General Franco und zwar auf seine Anforderung — viele Tage nach dem Eintreffen der französischen Flugzeuge geschickt worden sind. Es ist die volle Wahrheit und ist bereits geschichtlich dokumentiert, daß die ersten italienischen Freiwilligen im Winter 1936/37 in Cadix gelandet sind, als bereits seit mehreren Monaten zahlreiche Brigaden in Frankreich ernüchtert und aufgefressen sogenannter Internationaler an den Fronten von Katalonien und von Madrid eingesetzt worden waren. — Wenn also die französische Intervention nach Zeit und Umfang von Menschen und Material in erster Stelle steht, so hat die Sowjetintervention geradezu unbeschreibliche Ausmaße angenommen.“

Der Abgeordnete Vallat hat mit seiner mutigen Rede den Interessen der Wahrheit und des Friedens gedient. Von seinem Kollegen Jonathan Jard läßt sich nicht das gleiche sagen der „unter Betonung des wesentlichen und entscheidenden Anteils, den die italienischen Freiwilligen an der letzten nationalspanischen Offensive auf Barcelona gehabt haben“, die Gefahr unterstreichen hat, die für Frankreich aus der Anwesenheit italienischer Freiwilliger an der Vorkontenfront gebildet war.“

Zu den verantwortlichen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Befürchtungen wahrhaft übertrieben sind und daß — wenn all das eine weitere französisch-sowjetische Intervention in die spanischen Angelegenheiten vorbereiten sollte, die Schutzfolgerungen, ja die Entscheidungen Italiens bereits in einer vorbegehenden vorweggenommen worden sind.

Die „Informazione Diplomatica“ hat bereits am 16. Januar in einer Betrachtung über den Chamberlain-Besuch zum Ausdruck gebracht,

daß „wenn in der nächsten Zeit eine weitergehende Intervention seitens der Regier. befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nichtbeteiligung als abgeschlossen und konstant zu betrachten wäre.“

## Aktlee wieder abgeblüht

Der englischen Dinken schwimmen jetzt die letzten Felle weg. Ihre Vorlognie um die Sowjetunion findet in einer gesteigerten Revolviertheit ihren Ausbruch, die besonders deutlich auf einer Versammlung des Spaniensanktionsausschusses der internationalen Friedenskommission ihren Ausbruch fand. An dieser Sitzung nahmen der Oppositionsführer Aktlee, der Führer der Oppositionsliberalen, Sinclair, und der Abgeordnete Barnes als Präsident der kooperativen Partei teil.

Aktlee wurde dabei der Gegenstand lebhafter Angriffe. Es wurde ihm in einem Memorandum die Frage gestellt, ob er mit anderen Parteiführern zusammen sofort in der Spaniensfrage zusammenarbeiten wolle. Als Aktlee um Bedenken bat, wurde er mit einer Flut von Angriffen und Schmähungen überschüttet. Ihm wurde vorgeworfen, der Verantwortung auszuweichen und die Versammlung betrügen zu wollen. Sinclair und Barnes erklärten sich mit dieser Forderung sofort einverstanden.

Vor Schluß der Versammlung und nach vielem Hin und Her stimmten Aktlee, Sinclair und Barnes noch einer Entschlieung zu, daß man der rotspanischen Regierung das Recht des Waffenkaufes einräumen solle, daß die britische Seefahrt durch ein Embargo gestoppt und daß ein Druck betreffend die Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen in Spanien angeht werden müsse. Außerdem müsse Rotspanien sofort Lebensmittel erhalten. Das Memorandum wurde im Anschluß an die fünfstündige Sitzung sofort an das Gewerkschaftshaus und ferner nach Downingstreet Nr. 10 übermittelt.

Die Forderung nach Aufhebung des Waffenembargos nach Spanien hat Aktlee auch vorgebracht, als er am Abend von Chamberlain empfangen wurde. Aktlee war dabei auch begleitet von einem Vertreter der Gewerkschaften, ein Zeichen dafür, daß sich auch diese Gruppe eingeschaltet hat, und zwar — wie die Anwesenheit des französischen Gewerkschaftspapstes Johaux zeigt — in starkem Maße. Aber alle Angriffe dieser versammelten Marxistentruppe haben auch diesmal die Haltung der Regierung Chamberlain in nichts zu erschüttern vermocht.

## Polizeiuniform auf der Postkarte

Zum „Tag der deutschen Polizei“

Berlin, 20. Jan. Für den Tag der deutschen Polizei hat sich unsere Polizei eine besondere Ueberrückung ausgedacht. Da viele Volksgenossen die neue Polizeiuniform wenig kennen, sind von den einzelnen Dienststellen der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei farbige Uniformbilder geschossen und als Beisatzkarten beigeheftet worden.

Man findet hier in bunten Bildern den Mann der Schutzpolizei in Paradeuniform und die motorisierte Gendarmen mit ihren neuen weißen Sturzhelmen, daneben den Mann der Wasserpolizei in der blauen, marineähnlichen Uniform, den Verkehrsbeamten mit ihrem Paradebus, Braunhemd und schwarzem Binder, dazu die neue Uniform der jüngsten Polizeipartei, der Feuerwehmpolizei, und sieht überhaupt zum erstenmal, was alles zur Polizei gehört.

Am Samstag, 20. Jan., dem Vorabend des Tages der deutschen Polizei, spricht von 19.40 bis 20 Uhr der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei Himmler über alle deutschen Sender mit Ausnahme der deutschlandsenders. In allen Standorten der Polizei werden für diesen Zeitpunkt die Führer und Männer der deutschen Polizei von ihrem höchsten Chef die Parole für ihre weitere Arbeit entgegennehmen.

## Drama in einem Eisenbahnzug

Schwebendes Gepäck tötet ein Kind

Frankfurt, 20. Jan. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in einem Bahnhöfen zwischen Bad Nauheim und Buchsch. In einem Jagdwagen lag ein fünfjähriger Junge, der sich an dem Fenster lehnte. Ein schweres Schwebendes Gepäck fiel auf den Kopf des Kindes und tötete es. Die Eltern des Kindes sind nun im Krankenhaus. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, 20. Januar, um ca. 14.30 Uhr. Ein Jagdwagen der Eisenbahn fuhr von Bad Nauheim nach Buchsch. Ein fünfjähriger Junge lehnte sich an dem Fenster des Wagens an. Ein schweres Schwebendes Gepäck fiel auf den Kopf des Kindes und tötete es. Die Eltern des Kindes sind nun im Krankenhaus. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, 20. Januar, um ca. 14.30 Uhr.

## Maillie-Vorbereitung

Geld gegen eine Kinderkrankheit

Berlin, 20. Jan. Im Kampf um die weite Verbreitung der Säuglingskrankheit Maillie handelt es sich in der Hauptsache um die weitere Bekämpfung der Krankheit durch soziale und hygienische Maßnahmen sowie durch Aufklärung, ferner um die Bekämpfung der Krankheit, der englischen Krankheit, die trotz ihrer stetigen Nachwuchs noch immer eine der umfangreichsten Volkskrankheiten ist. Die Bedeutung dieser Krankheit ergibt sich daraus, daß beinahe jeder Säugling nach seiner Geburt infiziert ist, daß die tatsächlichen Erkrankungen alljährlich zwischen 10 und 75 vom Hundert der Säuglinge schwanken, daß eine große Zahl von Kindern alljährlich infolge der Krankheit dem Kräfteverlust verfallen und viele sogar an den mittelbaren Folgen der Krankheit sterben, da sie bei Infektionen um an Vielfaches gefährdeter sind als andere Kinder. Die Erkrankungsanfälligkeit ist überall verschieden, sie ist am stärksten in den Industrie- und dicht besiedelten Gebieten.

## Trichinose in USA. Volkseuche

17 Millionen Erkrankte — Schweinezüchtereien walde Pestlöcher

Newport, 20. Jan. Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden 17 Millionen Amerikaner am Trichinose. Die Sterblichkeitsrate infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahre mehrere tausend. Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität, erklärte vor dem New Yorker Gesundheitsamt, daß die geringe Zahl der amerikanischen Ärzte fähig sei, eine Diagnose auf Trichinose zu stellen. Dabei sei diese Krankheit ein furchtbares Leiden in der Vereinigten Staaten von Amerika, und sie gehöre mit zu den weitverbreitetsten Leiden. Besonders stark sei sie in Newport, Boston und San Francisco festgesetzt worden, da besonders in diesen Städten Schweine schon mit trichininierten Abfällen gefüttert würden. An der Ausbreitung der Krankheit trägt auch die Schuld, daß über 30 v. D. des Schweinefleisches in Amerika zum Verkauf gelangt, ohne daß es vorher einer Fleischschau unterworfen wurde. In Camden in der Nähe von Newport befanden sich große Schweinezuchttereien, die wahre Pestlöcher seien. Trotzdem geschehe nichts, die Bevölkerung anzuklären und zu schützen. Dr. Nelson schloß: „Aber wir bauen Volksträger!“

## Jugunfall bei Neppen

Neues Verlechte

Frankfurt (Oder), 20. Jan. Am Mittwochsabend lag ein Zug der Reichsbahndirektion Oden mitgeteilt wird, auf dem Bahnhof Neppen eine Rangierlokomotive mit zwei Waggons auf dem Kreis Frankfurt (Oder) — Rothenburg mit dem Bresdener Stütz zusammen. Dabei entgleisten die beiden Lokomotiven sowie die beiden Waggons und Gepäckwagen vom Stütz und zwei Waggons von der Rangierabteilung. Aus den Trümmern wurden 4 Schwerverletzte geborgen, darunter der Lokomotivführer und der Fahrer der Rangierlokomotive. Ein Postbeamter und vier Reisende wurden leicht verletzt.

## Aus Württemberg

**Hellbronn a. N. (Jahresfeier der Kreisjägerschaft.)** Im Festsaal der „Stadtgarten-Gaststätte“ hielt die Jägerschaft des Kreises Hellbronn ihre Jahresfeier ab. Bei der Kreisjägerschaftsfeier eine herzliche Willkommensansprache hielt und Mitglieder des Stadttheaters Hellbronn mitwirkten. Außerdem wurden drei ausgezeichnete Tier- und Jagdfurzfilme vorgeführt, von denen der londers der im Kreisgebiet Hellbronn selbst gedrehte Filmstreifen „Auf der Treibjagd“ interessierte.

**Schnaigern, Kr. Heilbronn.** (Bei der Arbeit verunglückt.) In der Parkettfabrik Kohler ereignete sich dadurch ein schwerer Unfall, daß ein mit Holzarbeiter beschäftigter Arbeiter beim Niederlegen der Art seines neben ihm arbeitenden Arbeitkameraden in den Unterarm traf. Dieser wurde erheblich verletzt. — Dem im Wald mit Holz machen beschäftigten 18 Jahre alten Erwin Schirrauschke beim Ausputzen eines Altes die Holzspitze aus der Hand, wobei er sich den Daumen der linken Hand durchschlug.

**Mödingen. (Rätselhaftes Verschwinden aufgeklärt.)** Im Stadtwald Eichberg stieß dieser Tage ein Jäger auf ein menschliches Skelett. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leberreste des seit dem 5. Juni 1933 vermissten Weingärtner Jakob Schmidt aus Mödingen handelt. Nach den bisherigen Feststellungen liegt ein Verbrechen nicht vor.

**Oberklingen. (Auf dem Gehweg angefahren.)** Auf dem Gehweg der Blochinger Straße wurde ein Arbeiter von einem Lieferwagen angefahren und beratt verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach dem Verster des Kraftwagens wird geforscht.

**Sigmaringen. (Bubenstreich verursacht einen Unfall.)** In einer der letzten Nächte hatten bis jetzt unbekannte Täter die zur Straßensperrung bei Hochwasser bestimmten Elefantträger herabgelassen. Ein Personwagen, der infolge dichtes Nebels diesen Bubenstreich erst in letzter Sekunde bemerkte, fuhr in voller Fahrt gegen dieses Sperrgelenk und erlitt bedeutende Beschädigungen. Mit knapper Not kam der Wagenlenker mit heiler Haut davon.

**Trossingen. (Ein Forstamt.)** In der letzten Trostinger Ratsherren-Sitzung beglückwünschte Bürgermeister Kleins den Stadtbaumeister Schauer zu seiner nunmehr 25jährigen Tätigkeit im Dienst der Stadt Trossingen. Der Jubilar hat sich um die Entwicklung Trossingens von der Landgemeinde zur Stadt große Verdienste erworben. In der anschließenden Beratung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Stadt Trossingen eine Milchmolkerei einrichten wird, nachdem in den letzten Tagen eine Milchgenossenschaft gegründet worden ist. Das Gebäude soll nach im Laufe dieses Jahres erstellt werden. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Trossingen jetzt zum ersten Mal seit einer Weile wieder in den letzten Tagen sind die Verhandlungen zum Abbruch gekommen, nach welchen Trossingen ein eigenes Forstamt erhalten wird, für welches die Stadt die nötigen Räume beschaffen wird.

**Brackenheim. (Die Gemeindefinanzen.)** Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938/39 schließt mit 95 199 Mark Einnahmen und 185 402 Mark Ausgaben ab. Der Abmangel von 90 203 Mark soll durch eine Umlage auf das Gewerbe mit 42 900 Mark, auf Grundstücke (Gebäude) mit 23 125 Mark und auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit 21 673 Mark sowie aus Restmitteln gedeckt werden. Das Kapital- und Stiftungsvermögen der Stadt Brackenheim beträgt 247 000 Mark, denen 58 730 Mark Schulden gegenüberstehen.

**Vödingen a. F. (Hirsch überfahren.)** Oberhalb der Rohrbachbrücke wurde in der Nacht ein Hirsch auf der

Reichsautobahn überfahren. Das Geweih hatte eine Spannweite von 70 cm. Das Tier wog 85 kg.

**Zretzenholz, Kr. Tübingen. (Von stürzender Eiche schwer verletzt.)** Als der Waldbesitzer Georg Sauter sen. mit dem Fällen einer Eiche beschäftigt war, wurde er von dem stürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß er in das Herrenberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Kol, Kr. Biberach. (Von stürzender Tanne getötet.)** Der 38 Jahre alte Georg Baur wurde beim Holzfällen von einer stürzenden Tanne getroffen. Auf dem schweren Beladungstrag er mehrere Rippenbrüche davon, die seine Lebensführung in das Laupheimer Krankenhaus erforderlich machten. Dort ist der Verunglückte gestorben.

**Kleden bei Nictstetten, Kr. Wangen. (Mißglückter Waidverkauf.)** Der 35 Jahre alte Bauernsohn Ivon Bühler aus Kleden wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Leutkirch eingeliefert. Er hatte ein Verhältnis mit der bei einem Landwirt in der Nachbarschaft beschäftigten Theresia Kempter unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Bühler wollte nun das Mädchen bei Seite schaffen und stieß es in die Wälder. Das Mädchen konnte sich aber retten.

**Oberdorf. (Ein Laufender gezogen.)** Am Sonntagabend wurde in einem hiesigen Gasthof der erste große Gewinn der diesjährigen WSW-Lotterie gezogen. Es war ein Laufender, der einer vorübergehend in Oberdorf weilenden Dame zufiel. Bemerkenswerterweise wurde das Glückslos am gleichen Tisch gezogen, auf dem vor Jahresfrist ein Fünfhundert-Mark-Gewinn gestatteter ist.

## Aus der Gaubaustadt

— Stuttgart, 25. Januar.

**In die Straßenbahn gelassen.** Auf dem Schlossplatz lief ein 65jähriger Mann beim Überqueren der Straßenbahngleise gegen eine Straßenbahn. Mit erheblichen Kopfverletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

**56 Straßenbahner erhielten das SA-Wehrabzeichen.** Standortführer SA-Oberführer Himpel überreichte in einer Feierstunde 56 Angehörigen der Stuttgarter Straßenbahnen das vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhobene SA-Sportabzeichen. In seiner Ansprache gab SA-Oberführer Himpel der Freude darüber Ausdruck, damit zum ersten Mal das Wehrabzeichen überreichen zu können. Direktor Dr. Schiller dankte den Ausbildern und beglückwünschte namens des Vorstandes die neuen Träger des SA-Wehrabzeichens. Fast 200 Straßenbahner haben bisher dieses Ehrenzeichen erworben.

**Er erstickte, weil er zu heiß aß.** Gegen Mitternacht erlitt ein 52 Jahre alter Mann in einer Wirtschaft der Hohenbergstraße durch allzu hastiges Essen den Erstickungstod.

**Verkehrsunfälle.** Ein 59 Jahre alter Mann wurde beim unachtsamen Überqueren der Kreuzung Buben- und Schwabenbergstraße in Goblensberg von einem Kraftrad angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch sowie einen Bruch am Unterschenkel und mußte ins Karl-Diigo-Krankenhaus verbracht werden. Der Kraftradfahrer trug leichtere Verletzungen davon. — Weiter erfolgte in der Tübingerstraße in Degerloch ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt. — Ebenfalls wurde am Nachmittag deselben Tages ein 67 Jahre alter Mann auf der Kreuzung König- und Ludendorffstraße von einem Radfahrer angefahren und verletzt.

## Fasnet in Schwemningen

— Schwemningen a. N. Auch in Schwemningen, das inmitten der alten historischen Karrenstädte Kottweil, Bilingen und Donauwellingingen gelegen ist und als altwürtembergisches Gemeinwesen eigentlich keine Fasnettradition besitzt, wird der Karneval angefeuert. Der Karnevalverein Schwemningen wird am Samstag, 28. Januar, mit einem Kostümball und mit einer Aufführung im Beethovenhaus die Schwemninger Faschingsveranstaltungen eröffnen und am Fasnetdienstag morgens mit einer Kapellenmusik und mittags einem Heimatspiel auf dem Marktplatz, sowie mit einem großen Umzug beschließen. Die Schwemninger Fabriken haben am Fasnet-Dienstag geschlossen und in den Nachmittagsstunden schließen auch die Einzelhandelsgeschäfte.

## Autorundfahrt einer Diebesbande.

Mindestens 152 Einbruchdiebstähle in insgesamt 25 deutschen Städten, bei denen sie in der Zeit vom Oktober 1928 bis Mai 1937 ungefähr eine Viertelmillion Reichsmark in Bargeld und Schmuckstücken erbeuteten, werden einer 14-köpfigen Diebesbande zur Last gelegt, die sich in den nächsten Wochen zusammen mit ihren sieben Helfern vor der Großen Strafkammer Berlin zu verantworten hat. Mit Kraftwagen, gelegentlich auch mit der Eisenbahn, machten sie richtige Rundfahrten durch ganz Deutschland, um in den größeren Städten die sie heimlichsuchten, ausschließlich Wohnungseinbrüche auszuführen. In zwei Fällen haben sie auch Geschäftseinbrüche verübt. Eine dieser Diebesfahrten ist für das Vorgehen der Bande besonders bezeichnend. Sechs ihrer Mitglieder machten vom 6. bis 21. März 1934 eine 15tägige Autorundfahrt durch das Reich und begingen nacheinander in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Erfurt insgesamt 46 Wohnungseinbrüche, um alsdann nach Berlin mit reicher Diebesbeute zurückzukehren. Außer Bargeld nahmen sie nur Schmuckstücke aus Gold und Platin, ferner schweres Tafelsilber und in einer Reihe von Fällen auch echte Pelze, alles übrige ließen sie als „nicht lohnend“ liegen. Für den Ablay der Diebesbeute benutzten die Eindbrüche die mitangelegenen Lieben Helfer, von denen nicht weniger als fünf Juden sind. Interessant ist, daß ein weiterer Helfer, der 53 Jahre alte Karl Lindemann, ein früherer Kommerzienrat ist, der übrigens, wie fast alle anderen Angeklagten, schon mehrfach vorbestraft ist.

## Die Milchgewinnung in Württemberg.

Die Milchzeugung Württembergs stellte sich im November 1938 auf insgesamt 96,1 Mill. kg gegenüber 93,9 Mill. kg im Oktober. Der Durchschnittsmilchertrag je Kuh ging weiter auf 169 (174) kg zurück.

**Stuttgarter Getreidegroßmarkt.** Das Getreidegeschäft hat sich noch nicht belebt. In Weizen sind die Verkäufer vorwiegend auf die Uebernahme durch die Reichsstelle angewiesen. Die Mäher nehmen nur kleine Ergänzungskäufe vor. Nach Ausgabe weiterer Bezugsheime ist mit einer Belebung im Braugerstengeschäft zu rechnen. Für Futtergerste bestehen zurzeit kaum Verkaufsmöglichkeiten. In Futterweizen und Futterhafer ist der Absatz ebenfalls unbefriedigend. Der Anfall in Mehl und Mählennachgeringen genügt zur Deckung des Bedarfs. Spelzspren, Erzeugerpreis 0,80 bis 1 Mark. Sonst sind sämtliche Preise unverändert.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 68 Ochsen, 124 Bullen, 430 Röhre, 131 Färsen, 1022 Kälber, 361 Schafe und 696 Schweine. Preise: Ochsen 44 bis 45,5, 38,5 bis 41,5; Bullen 42 bis 43,5, 38 bis 39,5, 32 bis 34,5; Röhre 42 bis 43,5, 35,5 bis 39,5, 28 bis 33,5, 16 bis 24; Färsen 43 bis 44,5, 38 bis 40,5, 32 bis 34,5; Kälber 62 bis 65, 57 bis 59, 45 bis 50, 35 bis 40; Lämmer, Hammel —, 44 bis 50, 43, 40; Schafe 38 bis 40, —, 30; Schweine 58, 57, 56, 52, 49, 43, 57, 53 bis 56. Marktverlauf: Ochsen-Bullen und Färsen, a- und b-Röhre, ferner Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe frei belebt.



Roman von Hanna Passer  
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(48. Fortsetzung)

Die Pracht des „Grünen Gewölbes“, die erlebten Kostbarkeiten des „Zwinger“, die reizvollen Fabriken auf den Elbdämmern bis in die pittoreske schäufliche Schweiz, die erquickenden Wanderungen durch die Weiße der Dresdner Heide, werden übertroffen von der Bedeutung, die der Postbote für Helma Valkenaar gewonnen hat, seit sie in so regem Briefwechsel mit Heinz Burckhardt steht.

Mit selbigen Interesse nimmt sie teil an den großen, neuen Zukunftsplänen, die er voll Eifer und Leidenschaft in so beglückender Selbstverständlichkeit vor ihr entwickelt. Mit ihr. Für sie?

\* \* \*

Mit höflichem Gruß streckt Heinz Burckhardt an Felicitas Nagers vorbei; am Sonnabendvormittag um 11 Uhr am Spreeweg, der Straße, die geradewegs sowohl zu Helbings Wohnung an Kronprinzenufer, als auch zum Rainerhaus in der Wollstraße, wie schließlich zur Penstion „Spenda“ in der Moonstraße führt.

Aber Felicitas ruft ihn an: „Hallo, wir haben doch wohl den gleichen Weg,“ und zwingt ihn damit an ihre Seite.

Der Referendar entlockt sich mechanisch des üblichen Rahes herkömmlicher Fragen nach Befinden, Wetter und so weiter. Er fragt, ob Fräulein Nagers ihren Tiergarten Spaziergang gemacht habe.

Die lebenswichtige Dame erwidert in entsprechender Weise, so daß das Gespräch dahinplätschert, wie solche Gespräche nun einmal dahin zu plätschern haben.

Mit einem Male verläßt Felicitas mit der plötzlichen Frage: „Was machen Sie eigentlich heute nachmittag?“

„Ich... oh... vielleicht...“ entgegnet Burckhardt nicht so rasch gefaßt.

„Sie haben also noch nichts vor,“ stellt Felicitas befreudelt fest. „Das trifft sich gut. Da kommen Sie mit uns zum 5-Uhr-See ins „Eden“ auf den Dachgarten.“

Kramphast sucht Burckhardt nach einer glaubhaften Ausrede; aber als ahnte Felicitas dies, sperrt sie ihm jeden Rückzug ab, indem sie mit einer Bestimmtheit versichert, die nicht im geringsten verrät, daß sie sich das alles erst in diesem Augenblick blitzschnell zurechtgelegt hat:

„Mein Verlobter legt ganz besonderen Wert darauf, daß Sie wenigstens in dieser Form einmal unsere Gesellschaft teilen, wenn es leider schon nicht angängig ist, Sie zur Zeit zu uns zum See zu bitten.“

Dagegen gibt es für Burckhardt keine Ablehnung. Rechtsanwält Rainer ist der Chef. Der überaus geschätzte, sehr sympathische Chef, mit dem man sich in gegenseitigen Entgegenkommen gütlich geeinigt hat über den Austrittstermin, der es ermöglichen soll, in die Handelsgesellschaft einzutreten, deren Schöpfer wiederum dieses Chefs bester Freund ist.

Und zum Ueberflus gibt Felicitas jetzt noch als Trumpf darauf:

„Herr Helbing hält natürlich auch mit.“ Burckhardt murmelt also Dank und Bereitwilligkeit. Inzwischen hat man das Rainerhaus erreicht.

Burckhardt sucht seinen Arbeitsraum auf, aber Felicitas kann nicht sogleich zu Bernd.

Herr Doktor hat gerade eine Besprechung,“ meldet Göddike und fragt voll Ehrerbietung, ob und wo das gnädige Fräulein zu warten wüschte.

„Bei Ihnen, Herr Bürovorsteher,“ entscheidet Felicitas in leutselig-lächelnder Herablassung, „wenn es Sie nicht stört.“

Göddike ist verwirrt ob solcher Ehre. Belustigt beobachtet Felicitas die geschäftige Verlegenheit, mit der er ihr in seinem Büro einen möglichst bequemen Platz zu schaffen sucht.

Sie macht sich gar nichts daraus, ein wenig hier zu warten. Sie ist glänzend gelant, weil ihr nun endlich wieder, nach langer Zeit aufschwungener Einhalt-samkeit, ein Vergnügen größerer Stils winkt, wie sie es liebt. Unerträglich ist ihr die langweilige Gleichförmigkeit ihres Brautstandes. Bernd war bis jetzt nicht zu bewegen gewesen, ein Tanzlokal aufzusuchen. Nun, heute wird er wohl oder übel müssen; denn er wird sich schwer hüten, sich bloßzustellen, indem er sie vor seinem Referendar gewissermaßen Lügen kräfft. Das hat sie wieder mal sein eingeliefert. Auch Helbing wird, wenigstens zähneknirschend, so doch brav an-

treten müssen. Drei elegante Herren, mit denen sie im „Eden“ erscheinen wird. Statiliche Erscheinungen, zum Teil auch im besten Sinne bekannte. Ein glänzender Rahmen für sie, der heute vom Marbach-Viertel das Spitzenkleid geliefert wurde, eine getrene Kopie des in den Büchern genau notierten Modells von Frau Dr. Rainer. Das sind so die kleinen Gemütsbewegungen, die Felicitas Nagers' Temperament sich schafft während dieser schlafriegen Wartezeit bis zu ihrem Einzug ins Rainerhaus.

Gemütslich laugt sie an der starken englischen Zigarette, die sie mit besonderer Vorliebe raucht.

„Wenn gnädiges Fräulein sich jetzt zu Herrn Doktor bemühen wollen?“

„Vielen Dank, lieber Göddike.“ Wieder schenkt Felicitas dem unterwürrigen Mäuschen einen halbvolten Blick und raucht vorbei an seiner tiefen Verbeugung.

Bernd empfängt sie mit vollendeter Ritterlichkeit, aber ohne jenes besondere Beglücktein, das ihr — obwohl oft leicht bespöttelt — gerade heute wünschenswert gewesen wäre.

Sie tänzelt mit ihren Handschuhen, ein grazioses, feines Ringerspiel.

„Ich komme nur auf einen Sprung, Bernd. Weiß ja, daß du vor Sonnabendmittagschluß noch viel zu tun hast. Wollte nur etwas für den Nachmittag besprechen...“

„Bitte...“ wirft er so müde ein, daß sie nun doch aufmerksam in seinen trüb verhangenen Augen forscht.

„Was hast du denn, Bernd? Siehst ja aus, als wäre dir die Peterflie verhaftelt.“

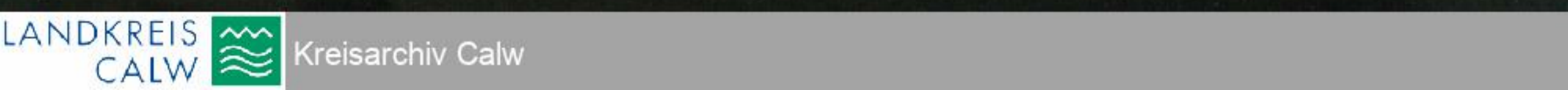
„Schlimmer, Jee, viel schlimmer...“

Geschäftlich...? Auflagender, ängstlicher Argwohn läßt Felicitas die Frage hervorstoßen.

Des Mannes schweres Nicken beruhigt sie sofort.

„Mein Gott, auch der große Rainer muß eben mal einen Prozeß verlieren. Das ist doch kein Grund, um wie das Leiden Christi anzusehen.“

Felicitas' Ungeduld wird zur Verständnislosigkeit, als sie erfährt, was die Gemüter hier bewegt; daß nämlich der Strafgefangene Hugo Lenning sich in seiner Zelle in Tegel erhängt hat. „Na ja, so etwas passiert eben. Was hat der Kerl denn eigentlich ausgestreut gehabt?“ Bernd versucht, ihr den Fall menslich zu erklären, wirbt mit starken Worten um ihr Mitleid mit diesem schwachen, verrückten Menschenkind, dessen hartes Los Dina nach Möglichkeit zu mildern versuchte und angemildert hat, so lange sie lebte... (Fortf.)



# Das neue Feuerlöschgesetz

Bedeutungsvolle Pionierarbeit auf dem Lande - Es gilt Schutz hoher Werte

Der Führer und Reichsführer hat Ende November ein neues Feuerlöschgesetz unterzeichnet, das die Umwandlung der Berufsfeuerwehren, die in vielen Gemeinden noch bestehen, in eine Feuerlöschpolizei vorseht. Diese Feuerlöschpolizei tritt dann als vierte Polizeitruppe neben die staatliche Schutzpolizei, die Gendarmerie und die Gemeindefeuerwehren. Außerdem werden sämtliche freiwilligen Feuerwehren unter Aufsicht des bisherigen Vereinswesens und unter völliger Umänderung ihrer Organisation in eine Feuerlöschpolizei umgewandelt. Für die Feuerlöschpolizei wird somit künftig auch das Führerprinzip gelten.

Dass diese Anordnung besonders für das Land von ganz besonderer Bedeutung ist, steht außer jeder Frage. Von den freiwilligen Feuerwehren auf den Dörfern wird dieses neue Gesetz auch besonders freudig begrüßt. Das ist verständlich, wenn man sich die Entwicklung der freiwilligen Wehren in den vergangenen Jahren etwas näher betrachtet.

Obgleich wir vor dem Weltkriege schon recht erhebliche Brandkatastrophen auf dem Lande zu verzeichnen hatten, war die Sorge um die technische Bekämpfung der Brände noch nicht so erheblich wie heute, weil noch mehr Kräfte, die zuarbeiten konnten, einflussreich waren. Das änderte sich aber nach dem Kriege und mit der immer härter einsetzenden Abwanderung in die Stadt. Die Finanzen des Reiches und der Gemeinden waren seit Ausbruch des Krieges zu hart angeknüpft, die Feuerlöschgeräte konnten nicht erneuert werden, die Feuerlöschhäuser verfielen, wenn nicht die Gemeinden die not-

fordert, die heute im Leistungskampf der deutschen Dörfer stehen.

Der Einbau weithin hörbarer Alarmeinrichtungen wird besonders notwendig sein. Man muß nicht zuletzt daran denken, daß das Land immer - zu welchen Jahreszeiten es auch sein mag - mit Schwierigkeiten der Raumüberwindung zu kämpfen hat.

Als Beispiel aus der Praxis kann man einfach einmal an den Brand von Barlow am 31. August 1936 erinnern. Ein Kätner, der mit seiner Frau auf den Acker geht, gibt seiner 15-jährigen Tochter den Auftrag, gegen Mittag den Waschkessel anzuzünden. Herausfallende Kohlenstücke entzündeten umherliegende Heu. Die Sparren in der Waschküche sind zerfallen, waren aus Zeitmangel nicht ordentlich verstopft. Am Tage vorher war Heu eingefahren worden. Lang hängt es von den Sparren herunter. Im Nu entzündet sich das leicht brennbare Material und fast schneller als man denken und Gegenmaßnahmen treffen kann, steht die Kete in hellen Flammen. Das unerfahrene Kind läuft zum Nachbarn. Es waren fast nur noch alte Leute im Dorf, alle anderen waren zur Ernte auf dem Felde. Das Mädchen bekommt den Auftrag, mit dem Rade auf die Felder zu fahren und die Bauern zu alarmieren. In der Zwischenzeit war aus einem Entzündungsbrand eine Katastrophe geworden. Das Dorf brannte fast vollständig nieder, Millionenwerte gingen dem Volke verloren.

So wie in Barlow, war es bis vor kurzem noch auf manchen Dörfern. Die Sturmglöcke im Kirchturm hört man nicht auf dem Acker. Es werden also weithin hörbare Alarmgeräte geschaffen werden müssen, um die Raumschwierigkeiten wenigstens teilweise zu überwinden. Dergleichen wird eine direkte Telefonverbindung von Dorf zu Dorf, von Gemeinde zu Gemeinde geschaffen werden müssen, um Wege zu ersparen. Ueber das Postamt bestehen solche Verbindungen. Gewiß! Aber die Postämter



Auf dem Münchener Filmball  
Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner (links) und der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehmann. Rechts die Filmschauspielerin Charlotte Zusa. (Weltbild - M.)

auf dem Lande schließen des Abends und dann geht durch eine umständliche fahrbare Benachrichtigung viel Zeit verloren. Gerade aber auf dem Lande, wo viele und leicht brennbare Erzeugnisse liegen, ist ein schnelles Eingreifen bitter nötig.

Solche, wenn auch kleinen Beihilfeeinrichtungen werden sich in Millionenwerten für die Zukunft bezahlt machen. Hiermit dürfte der technisch-organisatorische Teil des neuen Feuerlöschgesetzes wohl genügend verständlich gemacht sein, so daß die Gemeinden von sich aus schnellstens an die Herrichtung der erforderlichen Anlagen herangehen.



Sudetendeutsche Soldaten werden am Deutschen Ged auf den Führer vereidigt  
Die vor einigen Wochen in die deutsche Wehrmacht zur Ableistung ihrer Wehrpflicht eingetretenen Sudetendeutschen wurden am Deutschen Ged, unterhalb der alten Feste Ehrenbreitstein, auf den Führer vereidigt. (Weltbild M.)

wendigsten Mittel für ihre Instandhaltung und Ergänzung irgendwie aufbringen konnten. Nach Ausbruch des Weltkrieges kamen vierzehn Jahre ununterbrochener Not für das Land. Mittel standen den Gemeinden vor der Nachübernahme im Jahre 1933 nicht zur Verfügung. Daß man aber heute im Dritten Reich, wo auch auf dem Lande wieder gesunde Verhältnisse eingetreten sind, alles daransetzt, die erzeugten hohen Werte nach Kräften zu schützen, zeigt das vorliegende neue Feuerlöschgesetz deutlich.

Verschiedene Gemeinden hatten sich früher zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandfällen und zur Finanzierung des Feuerlöschwesens zu Vereinen zusammengeschlossen. Für die feilere Zeit mag das eine durchaus gesunde Entwicklung gewesen sein. In die heutige Zeit paßt ein derartiger Zusammenschluß allerdings nicht mehr. Inzwischen ist die Überwindung des Raumes durch die zunehmende Motorisierung ein weniger schweres Problem geworden und außerdem hat man oft die recht verbindliche Feststellung machen müssen, daß die Feuerlöschgeräte, wie vor allen Dingen die Schlauchanschlüsse, Hydranten usw., der einzelnen Feuerlöschvereine nicht zusammenpaßten, so daß eine gegenseitige Hilfe praktisch wertlos war. Insbesondere dann, wenn ein Feuer irgendwo im Grenzgebiet des Wirkungsbereiches mehrerer Vereine ausbrach. Aber schon in den letzten Jahren ist man in dieser Beziehung immer mehr zu einer Normung aller Feuerlöschgeräte übergegangen, so daß in der Neuorganisation rein technisch kaum Schwierigkeiten auftreten werden.

Das neue Feuerlöschgesetz sieht außerdem noch die zusätzliche Versorgung der Dörfer mit Löschwasser vor, und auch die Errichtung ausreichender Alarmanlagen. Die zusätzliche Löschwasserlieferung ist vor allen Dingen in den Gebieten notwendig, die als besonders wasserarm bekannt sind. Hier gilt es, in sorgfältiger Arbeit und Prägung der gegebenen Verhältnisse im Laufe der Jahrzehnte noch sehr wertvolle Pionierarbeit zu leisten, die den starken Einfluß auch der Dorfgemeinschaften er-

## Los Angeles trinkt Colorado-Wasser

Wasser fließt über den Berg - Der schwerste Teil: der San-Jacinto-Tunnel

In diesen Tagen ist der Durchstoß durch den San-Jacinto-Berg vollendet worden. Wenn die Ausbauten in dem Tunnel fertig sind, dürfte der große Aquadukt, der in Zukunft das ganze Gebiet von Los Angeles mit Wasser versorgen soll, endgültig fertiggestellt sein. Damit ist eine der größten Wasserleitungen aller Zeiten vollendet. Man hat über 392 Meilen Länge das Wasser durch Berge und über Bergflüsse hinweggeleitet, um endlich die Wasserversorgung von Los Angeles sicherzustellen, die von Jahr zu Jahr schwieriger geworden war.

Im südlichen Kalifornien gehen im ganzen Jahr nur wenige Zentimeter Regen nieder. Als Los Angeles noch eine kleine Stadt war, mußten bereits Wasserleitungen vom Owendal nach Los Angeles hinüber gelegt werden, um aus den Stieras das nötige Wasser heranzuführen. Inzwischen aber ist die Stadt Los Angeles mit der nächsten Umgebung auf drei Millionen Menschen angewachsen.

Die Wasserknappheit wurde oft so groß, daß die bisher herangezogenen Wassermengen im Sommer knapp ausreichten, einige Straßen von Südkalifornien, um den Staub zu binden, morgens mit Wasser zu besprengen. Das Wasser reichte auch nicht mehr, um allen Filmstars in Hollywood morgens auch nur ein Brausebad zu garantieren. Man brauchte also mehr Wasser. Man ging auf die Suche und fand es im Colorado. Sofort ging man daran, die nötigen Pläne für die Wasserbeschaffung zu entwerfen.

Vor sechs Jahren wurde nun ein gewaltiges Projekt in Angriff genommen. 14 verschiedene Städte, darunter Los Angeles, Pasadena und Santa Monica, brachten 200 Millionen Dollar auf dem Anleihebeweg zusammen. 45 000 Men-

schen wurden zusammen mit 300 Ingenieuren eingesetzt, um die erheblichen Schwierigkeiten bei der Konstruktion sachgerecht überwinden zu können.

In der Luftlinie betrug die Entfernung zwischen Los Angeles als Zielort und den Quellen als Ausgangspunkt 300 Meilen. Aber darüber hinaus mußten viele Umwege konstruiert werden. Es war ferner notwendig, das Wasser in zahlreichen Fällen auch über Berge hinwegzuleiten, wenn aus irgendwelchen technischen Gründen ein Durchstoß durch ein Bergmassiv zu schwierig oder zu teuer erschien. Aber die technischen Komplikationen wurden sämtlich in der vorgesehenen Zeit überwunden.

Zuerst mußte einmal der Colorado River durch den Parker-Damm 150 Meilen südlich vom Boulder-Damm aufgestaut werden. Dann erwies es sich als notwendig, das Wasser über verschiedene Reservoire hindurchzupumpen. Man konstruierte in einem Falle fünf Pumpstationen, um das Wasser 500 Meter höher in den Himmel hinaufzuheben, als es an der Quelle aus der Erde trat. Nach dieser Debung um 500 Meter hatte das Wasser das notwendige Gefälle und konnte bergab zum Pazifik fließen.

Sechs Bergzüge wurden durchstoßen. Der letzte und schwerste Durchstoß allerdings galt der Schaffung des San-Jacinto-Tunnels. Inzwischen hat man alles in allem 108 Meilen Tunnel gebaut, um die Leitung zu vollenden. Kurz vor Abschluß des San-Jacinto-Tunnels stieß man auf unterirdische Quellen, die 3000 Liter Wasser in der Minute hervorbrachten. Dieses Wasser ist nun eingefangen worden und wird gleichfalls für die Wasserversorgung von Los Angeles mit herangezogen werden.



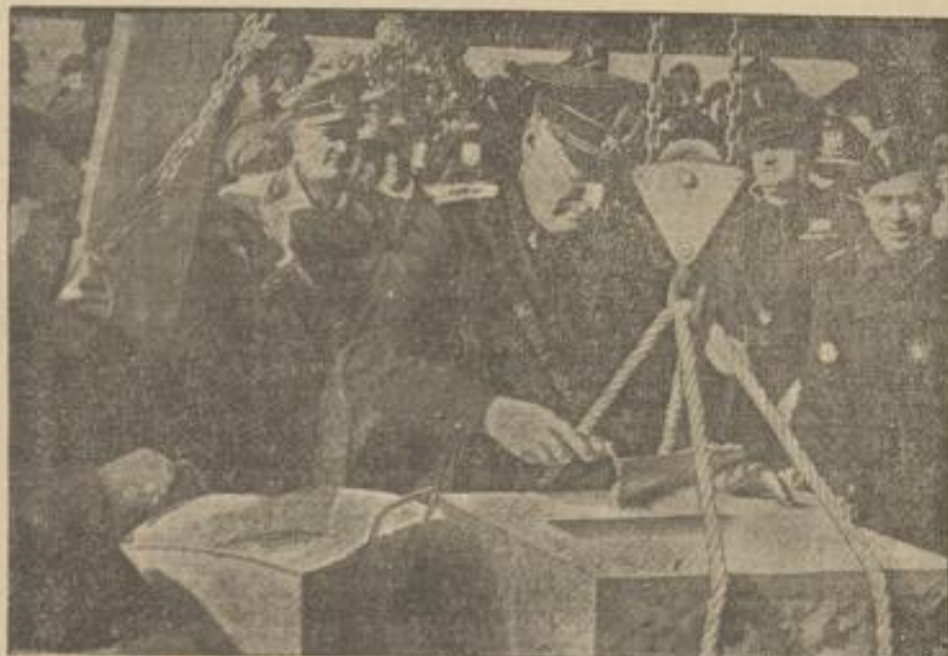
Bei unserer HJ zu Besuch  
Stilvoller Kamin in der Vorhalle des HJ-Heimes „Hermann Göring“ in Bückeburg bei Calau (Kurrort). (Weltbild M.)

### Die Wölfe greifen an

In verschiedenen schwedischen Provinzen sind in den letzten Tagen Wölfe in großen Scharen aufgetaucht. Vor allem in den Bergen von Jämtland haben die Wölfe Kammotter-Geirde angegriffen, die in den Bergen nach dem Wintere unter dem Schnee suchten. Alle Hirten sind mit Gewehren ausgerüstet worden. Trotzdem fällt es ihnen schwer, die gefährlichsten Tiere fernzuhalten, da diese infolge des harten Winters und wegen der Unmöglichkeit, sonst Nahrungsmittel zu finden, keine Angst kennen und sich auch durch Gewehrschüsse nicht vertreiben lassen. Den Touristen, die in verschiedenen Berghotels untergebracht wurden, legte man nahe, ohne bewaffnete Bewachung keine längeren Ausflüge zu unternehmen. Auch die Einwohner der Dörfer sind angewiesen worden, ohne Bewaffnung oder ohne bewaffneten Schutz auf keinen Fall weiter als 500 Meter von der Dorfgrenze sich zu entfernen. Noch vor einem Jahr wurde offiziell festgestellt, daß die Wölfe in dem Bezirk vollkommen vernichtet seien. Die Regierung setzte damals eine Prämie von 100 Kronen pro Kopf eines Wolfes aus. In diesem Jahre wird der für diesen Zweck ausgelegte Betrag schon in wenigen Wochen aufgebraucht sein.

### Wegen eines Hundes die Mutter erschossen

Eines Hundes wegen, den der 23-jährige Marcel Guenod nach einem fröhlichen Abend kaufte, wurde er zum Mörder an seiner Mutter. Als Marcel Guenod mit dem Hund nach Hause zurückkehrte, kam es zu einer Auseinandersetzung mit dem Vater, der das Tier nicht in seine Halle behalten wollte. Die Auseinandersetzung wurde lebhafter. Aber die Familienmitglieder vermochten Vater und Sohn zu trennen. Der Sohn hatte sich scheinbar beruhigt, ging aber dann in seine Schlafkammer hinauf, holte dort ein Jagdgewehr und kam in die Küche hinunter, um mit dem Vater abzurechnen. Hier aber stellte sich ihm gerade die alte Mutter entgegen, die von dem in rasender Wut befindlichen Sohn niedergeschossen wurde.

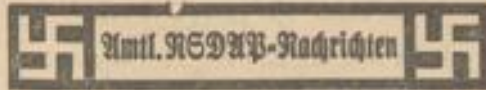


Der Duce legt den Grundstein zu einer neuen Fabrik  
Bei der Grundsteinlegung einer neuen Zementfabrik in Gaidonia, der neuen Fliegerstadt im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, mauert der Duce die Ecksteine in den Grundstein einer neuen Zementfabrik. (Weltbild M.)

Die 13 500 Kilogramm schwere „Blauen“ Mode zu Weimarer Brautzeit nach dem Guck zu ihrer Abführung volle zwölf Tage.

In Holland ist es Sitte, daß unverheiratete Damen stets an der rechten Seite eines Herrn, verheiratete jedoch an der linken Seite gehen.

# Aus dem Heimatgebiet



## Handwerker an die Front!

Handwerksmeister und -Geselle, halt Du Deine Anmeldung zum Handwerkerwettkampf schon abgegeben? Noch nicht? Dann hole dies sofort nach, denn nach dem 15. Februar 1939 ist es zu spät. Je früher Du Dich anmeldest, umso früher erhältst Du die Wettkampfbestimmungen und umso mehr Zeit steht Dir zur Fertigstellung Deiner Wettkampfarbeit zur Verfügung.  
Deine Anmeldung nimmt jede Dienststelle des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront entgegen.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Am Tag der Deutschen Volkzeit, der am nächsten Sonntag begangen wird, sind von der hiesigen Feuerschutz-Kommission folgende Veranstaltungsvorgesehen: Morgens findet ein Wachen durch die Musik und den Spielmannszug der Wehr statt. Die Flaggenparade um 9 Uhr tritt die Wehr geschlossen beim Gerätehaus an. In der Zeit von 9.30-13 Uhr werden auf dem Hindenburgplatz bei guter Witterung Schau- und Schulübungen durchgeführt. Die Angehörigen der Wehr und der Ortspolizei stellen sich an diesem Tag bei der allgemeinen Strafensammlung in den Dienst des Winterschutzes. Um 11 Uhr wird ein Standkonzert auf dem Hindenburgplatz vom Musik- und Spielmannszug der Wehr ausgeführt. Der Tag schließt mit einem kameradschaftlichen Beisammensein mit Familienangehörigen in der Bahnhofs-Kantine.

## Höchstgeschwindigkeit auf Landstraßen

Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht in einem Schadenersatzprozess zu beschäftigen. In dem Urteil des Reichsgerichts (AZ. 1938, 1461) wird ausgeführt, daß der Kraftfahrer nicht verpflichtet ist, auf dem Durchgangsweg für den Provinzial-Landstraßen so langsam zu fahren, daß er bei jeder der zahlreichen Einmündungen von bedeutungslosen Feldwegen in der Lage wäre, einen Zusammenstoß mit einem verkehrsüblich aus dem Feldweg einbiegenden Fahrzeug zu vermeiden. Andernfalls würde jeder Hofte Verkehr auf den Durchgangswegen unmöglich gemacht, die dem Fernverkehr dienen.

## Die Verletzung des Briefgeheimnisses

Unser Strafgesetzbuch bestimmt in § 200: Wer einen verschlossenen Brief, oder eine andere verschlossene Urkunde, die nicht zu seiner Kenntnisnahme bestimmt ist, vorsätzlich und unbefugterweise öffnet, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Das angegriffene Verbrechen ist das Recht auf Verschluß des Briefes. Dieses Recht wird regelmäßig derjenige allein haben, der über den Brief Verfügungsberechtigt ist, und von dem es abhängt, ob er seinen Inhalt bekanntgeben will oder nicht. Als Verfügungsberechtigt über den Brief bis zur Ausschän-

kung an den Adressaten wird regelmäßig der Absender gelten.  
Das bloße Öffnen des Briefes genügt, um eine strafbare Handlung zu begehen, eine Verletzung des Verschlusses oder gar Lesen des Inhaltes ist nicht notwendig. Die Verletzung tritt nur auf Antrag ein. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des verschlossenen Briefes, das heißt bis zur Ausschänkung an den Adressaten der Absender, von da ab der Adressat selbst. Selbstverständlich wird nur derjenige bestraft, der beim Öffnen des Briefes das Bewußtsein hatte, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnisnahme bestimmt und deshalb nicht zur Öffnung befugt ist. Irrtümlicher Glaube an eine Öffnungsbefugnis bleibt straflos.

Darf der Ehemann die Briefe seiner Frau, die Frau die Briefe ihres Mannes öffnen? Nein! In einem vorgelegenen Falle glaubte der Ehemann, auf Grund der Ehe wider den Willen seiner Frau ein Recht auf Öffnung

der an seine Frau gerichteten Briefe zu haben. Diese Annahme ist irrtümlich. Etwas anderes ist es allerdings, wenn eine Erlaubnis dazu vorliegt, oder eine solche sich aus den Umständen ergibt. Die Befugnis zur Öffnung fremder Briefe kann aber auch auf einem Verhältnis der Ueberordnung beruhen, zum Beispiel auf einem Erziehungsrecht. Auch die Briefe, die an die Kinder in der Familie gerichtet sind, dürfen nicht geöffnet werden, obwohl man geneigt ist, hier eine Befugnis zur Öffnung der Briefe aus dem Erziehungsrecht der Eltern herzuleiten. Das Erziehungsrecht wird erst dann eintreten müssen, wenn zwingende Gründe vorliegen. Kinder sind oft sehr empfindlich. Deshalb sollten die Eltern Briefe ihrer Kinder nicht aus Neugierde öffnen, da sie sonst Gefahr laufen, das Vertrauen ihrer Kinder zu verlieren. Bei richtig eingesehter Erziehung werden die Kinder freiwillig bereit sein, einen Brief ihren Eltern zu zeigen.

## Vogelstich und Schädlingsbekämpfung

### Obstbaufragen von besonderer Bedeutung

Neuenbürg, 25. Januar. Der Obst- und Gartenbauverein hielt am letzten Sonntag im Saal des Hotels zum "Ähren" eine Mitgliederversammlung ab. Vorstand Redler eröffnete und begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Er wies dann in kurzen Worten auf die Wichtigkeit der Mitarbeit des Vereins an den Aufgaben des Reichs in Bezug auf die Volksernährung im Rahmen des Vierjahresplanes hin. Hieraus begrüßte der Vorstand noch besonders die zwei Pioniere der hiesigen Ortsgruppe, Bürgermeister a. D. Knodel und Kreisbaumwart Scheerer, die sich zu Vortragsarbeiten verpflichtet haben und ersteilte zugleich Bürgermeister a. D. Knodel das Wort zu seinem Vortrag über das Thema "Vogelstich".

In längerer Ausführungen berichtete er über seine gemachten Erfahrungen bei einem Kurs an der Staatl. Vogelstichschule in Hohenheim. Er betonte zuerst, daß Vogelstich und Schädlingsbekämpfung zusammengehören, dies müsse jeder Obstbauer wissen, es sei daher notwendig, daß den Regeln im Winter das richtige Futter gereicht werde. In Band einer Tabelle zeigte der Redner die neuzeitlichen Vogelarten und gab eingehend Aufschluß über die Behandlung nützlicher und schädlicher Vögel. Als nützlicher Vögel führte er besonders die Gule (wogzu auch die Künze gehören) und die zu den Säugelieren gehörigen Fledermäuse auf. Als besonders schädliche Vögel bezeichnete er die Eichelhäher und die Haus- und Feldspatzen — letztere sollten durch Brutbekämpfung ausgerottet werden. Dann behandelte der Redner die Art und das Verhalten von Mistkröten. Es genüge für 15-20 Bäume ein Meisenkasten, der in einer Höhe von 2 1/2 bis 3 Meter, etwas verdeckt im Baum, nicht

frei an einer Stange, das Flugloch nach Südosten gerichtet, aufzuhängen sei. Die Mistkröten müssen mindestens dreimal im Sommer kontrolliert und von unerwünschten Kästen wie Eichen, Hornissen, Wespen, Haselnästen und Spinnwebkästen befreit und gereinigt werden. Im Herbst müssen sämtliche Nester entfernt werden, weil Meisen jedes Jahr ihr Nest frisch bauen wollen und Kästen mit alten Nestern meiden.  
Zum Schluss wies der Redner noch darauf hin, daß nach den bis jetzt bei der Staatlichen Vogelstichschule gemachten Erfahrungen die Schädlingsbekämpfung durch chemikalische Spritzmittel und Anlegung von Niederungen den Vögeln nicht schadet. Schließlich empfahl er noch die Beschäftigung der Sammlung des Präparators Lehmeyer in Murrhardt, weil diese durch ihre Reichhaltigkeit zum besseren Verständnis der Vogelkunde wesentlich beitragen.

Dann sprach Kreisbaumwart Scheerer über das Thema: "Allgemeine Fragen in Bezug auf den Obstbau". Er gliederte seinen Vortrag in zwei Teile: Rückblick und Ausblick. Anhand von Bestellungen erläuterte er die Obstverträge im Jahre 1937. Im Jahre 1938 war eine Missernte zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang stellte der Redner fest, daß bei Weizenmissernte — besonders bei Erdbeeren — eine völlige Missernte nie eintreten werde, es

Wieder frisch durch NIVEA  
Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kahlst die Haut und erfrischt sie zugleich.

## "Quer durch Spitzbergen"

Lichtbildervortrag von Hg. Lutz, Pfalzgrafenweiler

(Schluß)

Wie stellen noch genau unseren Umkehrpunkt fest. Zwar sind wir schon 15 Stunden auf den Weibern, aber es geht schon noch. Fünf Stunden später sind wir wieder beim See und schlagen dort unser kleines Hütchen auf. Der neue Plan wird festgelegt: Wir werden nicht auf den Gletscher zurückgehen, sondern den Heimweg über das Hochland suchen. Ein Berg erscheint uns bestmöglich, wir taufen ihn "Rückwegberg". Dort wollen wir unser Zelt und Wandvorrat für einen allfälligen Rückzug verpacken und dann, nur mit Sturmgewehr versehen, den Seitengletscher durchsteigen, die rechtsseitigen Überberge und auf diesen die Ostküste zu gewinnen suchen.

Als der Plan so weit fertig war, legten wir uns schlafen.  
Der Seitengletscher bildet gerade dort, wo wir durchzuziehen, am den Wandberg zu erreichen, einen tolen Bruch. Zunächst geht es noch ordentlich, wir bewegen uns einmal am Grund der Spalten zwischen himmelhohen Wänden und grotesken Türmen, dann wieder oben auf schwindeligen Brücken und Rippen oder über lohige Klüfte. Dann aber folgt eine Strecke von etwa 30 Metern, die uns schwer zu schaffen macht. Haus hohe Türme und abgrundtiefe Spalten und Löcher wuchsen in buntem Durcheinander. Von einem System kann man nicht mehr reden. Es sind nicht mehr die breiten soliden Klöppe, die Karren Spalten — das Ganze scheint in einem Bratosen gewesen zu sein. Alles ist ineinandergeflossen. Klöße hängen die morschen Türme über den grünlich schwarzen Schlünden. Man hat nichts Festes unter den Füßen. Mit äußerster Vorsicht tappen wir durch den schwebenden Bruch. Schon schwindeln wir uns

über das morische Zeug. Jeder Schritt wird getrübt. Wir passen döslich auf und sind jederzeit bereit, uns vor-, rück- oder seitwärts zu werfen. Nach 5 Stunden sind wir durch.

Schnell haben wir einen Durchstieg gefunden, und bald können wir oben auf dem Wandberg des Hochlandes die Eier anschauen. Das Wetter will uns zwar nicht gefallen, vom Meer her schleicht sich ein Nebelwisch auf den Gletscher, es hängt an zu schneien. Mit dem Kompaß in der Hand laufen wir in dichten Nebel immer ostwärts über die Eisfläche. Durch Seitengletscher werden wir wieder hinunter auf den Hauptgletscher getrieben. Lange queren wir die Flanken eines Berges, wir wissen längst nicht mehr, wo wir sind. Müde aulen wir uns durch eine Reihe von Hängegletschern u. Schlammströmen. Der Proviant wird immer weniger. Wir ruhen, auf den Steilen liegend, unter einem Stück Gummituch aus. Die Kräfte lassen langsam nach. Wir sind naß und frieren. Und wir wissen nicht, wie lange das noch so geht, wir sehen kein Ende, wir sehen kein Ziel. Wir wissen nur: etwa Richtung Ost! Da muß die Hilfe kommen!

Endlich, nach sechs Tagen, hören wir ein leises Donnern. Die Front! Aber noch sind es viele Stunden dorthin. Nur die Gewißheit des Stoßes treibt uns noch vorwärts, hält uns noch aufrecht. Ein göttliches Geschick zerreißt endlich den Nebel und läßt uns ausbilden. Wir sind am Meer, 500 Meter unter uns schwingt sich die Front des Regiegletschers in weitem Bogen nach Nordosten. Das Donnern der Front ist uns liebliche Musik. Wir sind so glücklich. Eine ganze Woche lang haben wir mit den Tücken und Listern des Regiegletschers gerungen, eine ganze Woche lang waren wir in febriler Spannung, wußten nie, ob es gelingt oder nicht. Ugh nun hatten wir es doch noch geschafft. Die Durchquerung war gesollt!

In einem Steinmann legen wir einen Bettel nieder, der besagt, daß zwei Deutsche

erstmal die Durchquerung, vom Nordost- schließlicher herkommend, durchgeführt haben und daß die beiden versuchen wollen, dorthin zurückzukommen.

Auf neuem Wege wollten wir das Depot wiederfinden. Es liegt etwa 20 Kilometer von hier, Richtung West-Nord-West. Wir haben wieder dichten Nebel, werden durch Gletscher und Berge abgedrängt und müssen die Abweichungen geschäftsmäßig wieder ausgleichen. Der Proviant ist nun ganz aufgebraucht. Wir müssen das Depot finden! Es vergehen Stunden und Tage, dann haben wir es gefunden. Wir sind wieder glücklich durch den Bruch gekommen.

Jetzt haben wir wieder das Zelt und für zwei Tage Vorräte. Ungefähr 25 Kilometer im Westen muß irgendwo das Hauptlager sein. Der Nebel ist wieder so dicht, daß wir kaum 5 Schritte sehen können. Wir müssen uns also ganz nahe an das Lager hinführen, sonst laufen wir daran vorbei und ins Meer. Die zurückgelegte Entfernung wird möglichst genau berechnet.

Und wieder vergehen Stunden und Tage. Der Zeit nach gemessen, müssen wir in der Nähe des Hauptlagers sein. Wir dürfen nicht daran vorbeilaufen! Das kleine Hochtonrenzelt wird aufgeschlagen. Noch ist dichter Nebel. Warten! Abwechselungsweise schlafen wir. Wir müssen unsere Kräfte eintellen. Der Mundvorrat ist schon aufgeessen. Ich weiß nicht mehr, wie lange wir so gelegen haben, waren es Stunden, waren es Tage — aber plötzlich reißt es uns hoch: Der Nebel geht! Er zerbricht! Dort zwischen dem Berg und dem Bruch, dort müssen wir durch! — Wir hatten Glück! — Eine Stunde später sind wir im Hauptlager.

Die Kammeraden waren auch auf dem Mt. Swenberg gewesen. Carl Jugmann ist dabei gestürzt und hat sich zwei Rippen gebrochen. Nach 36 Stunden sind sie wieder ins Lager gekommen. Einige Erstbegehungen sind Ja-

henn trotz des schlechten Wetters möglich gewesen.

Der Abstieg und Abtransport wurde durch einen Schneesturm zwei Tage lang verhindert. Aber nachdem wir alles wieder aus dem meierliesten Flughosen ausgegeben hatten, konnte uns nichts mehr halten. Wir haben das ganze Zeug den Gletscher abwärts tragen müssen. Der Schlitten war kaum zu gebrauchen, die Bäche waren zu tief, die Höcker zu spitz geworden.

Um noch die andere Seite von Spitzbergen kennenzulernen, beschloßen Sorges und ich, mit den Holzbooten zum v. Bogstadsfjær und von dort nach Longyearbyen zu paddeln. Sorge wollte die Front des v. Bogstadsfjær auch vermessen. So paddelten wir denn vier Tage durch die Eisfjorde. Immer gegen Windstärke 5. Die Arbeit war nicht leicht, wenn Wellen auf Wellen eisauf über Bord kam, wenn bis zu acht Stunden ununterbrochen Zug um Zug gepaddelt werden mußte. Aber es war doch herrlich, zwischen den glühenden Eisbergen und entlang der ragenden Steilwände durch die Klaf-Billen-, Saffen- und Tempelbei zu fahren. Wie so ganz anders als auf dem Inlandeis war das Leben an den Gletscherfronten und auf dem Wasser. Dort das ewige Eis und der zähflüssige Nebel, hier die tosende Front, die lustigen Klößen und die lachenden Möven. Und beides zusammen ist die Arktis.

Schon hampst "Oygen" wieder südwärts. Ein feiner Rauch legt auf dem Wasser, und leichte Nebel spielen um die Türme der Gletscherfronten und Berge! Wir sehen das Leuchten des ewigen Fjærns und fählen den Hauber der in mattem Schimmer auf dem Meere sich wiegenden Mitternachtsonne. Da gleiten plötzlich eigenartige Strahlen über den nächtlichen Himmel, es ist, wie wenn leichte Fichtwolken sich im Sturm immerwährend verändern. Ein strahlendes Nordlicht ist aber uns, ein letztes Aufleuchten aus der arktischen Wunderwelt.



**Aus Pforzheim**

**Rasch tritt der Tod den Menschen an!**

Im Nachbarort Wüchsdorn wurde die 53 Jahre alte Krankenschwester Lisa Kochendörfer morgen tot vor ihrem Bett liegend aufgefunden. Sie war einem Herzschlag erlegen. Die sehr beliebte Schwester mußte sich vor einiger Zeit im ev. Mutterhaus in Freiburg einer Operation unterziehen. Anschließend in eine Embolie eingetreten und hat so den Tod der Schwester herbeigeführt.

**Alter schützt vor Torheit nicht!**

Im benachbarten W. wurde in einer Wirtschaft über die Polizeikunde hinaus lustig gezecht. Man hatte dazu auch die Witfrau der fraglichen Wirtschaft eingeladen, die wie die andere bis 4 Uhr früh ausscharrte. Auf dem Nachbarhofweg nahm sie sich einen schon ziemlich hart angefressenen Jagdenkoffen mit, der gerade denselben Weg ins Quartier zu machen hatte wie sie. Unterwegs zog nun der wadere Misthafer seinen Rock aus, breitete diesen auf der Straße aus und lud seine weibliche Mitfährerin Bogenöffnerin zu einem Schäferstündchen ein. Weil alles so tadellos geklappt hatte, begleitete die Frau den „glücklichen“ Liebhaber bis vor seine Behausung und hob ihn, weil er nicht mehr „fallest“ war, über den Gartenzaun. 14 Tage gingen über den „Spaß“ hin. Mittlerweile war er im Dorf bekannt geworden. Das war natürlich eine Blamage, über die man hinwegkommen mußte. Also lief die bloßgestellte Frau zum Rudi und machte Anzeige gegen den „galanten Begleiter“ wegen Notzucht. Eine dahingehende Untersuchung aber wurde eingestellt, weil der Beschuldigte einwandfrei nachweisen konnte, daß die nächtliche Glückstunde in Ordnung ging. Dabingegen drehte nun der beschuldigte Liebhaber den Stiel um und erstattete Anzeige gegen seine Partnerin wegen falscher Anschuldigung. Dieser zweite „Spaß“ kostet die Frau an Stelle einer verwickelten Gefängnisstrafe von vier Wochen eine Geldstrafe von 60 RM. Außerdem kommt die Blamage Nummer 2 nämlich der Ausschlag des Urteils auf acht Tage an der Gemeindefest in W. Und die Moral von der Geschichte? ...!

**Schneeberichte**

**Wildbad-Sommerberg.** Fast bedeckt, -1,2 Grad, 20 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 3 Zentimeter neu, Pulver. Stk gut.

**Grünhütte.** Schneefall, -1,5 Grad, 32 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 5 Zentimeter neu, Pulver. Stk gut.

**SA u. Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen**

Von SA-Sturmhaupführer W. Frommer, II/172

Die sportliche Erziehung eines Volkes, die Pflanze und in erster Linie die Breitenarbeit innerhalb aller Volksschichten auf sportlichem Gebiete sind die Voraussetzungen für den Programmpunkt 21 der NSDAP: „Der Staat hat für die Erziehung der Volksgenossen zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Durchführung der körperlichen Erziehung mittels geistlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller Art und Förderung der Jugendausbildung des Volkes“. Damals hat der Führer schon die Richtung gegeben und die Erfüllung dieses Programmpunktes kann als nahezu vollzogen bezeichnet werden. Der größte Teil der sporttreibenden Vereine hat vor der Machübernahme den eigentlichen Zweck ihres Daseins, die körperliche Erziehung der zu ihnen gehörenden Volksgenossen, gepflegt und wirklich auch positive Arbeit in diesem Sinne geleistet. Das darf und muß gesagt sein. Jedoch hatten diese Vereine zum Teil mit dem Gift der Verführung der Systemzeit zu kämpfen, was auch die eigentliche Arbeit immer und immer wieder schwer machte. Die nun in der Stunde der nationalsozialistischen Erziehung marschierenden Sturmabteilungen hatten schon 1923 ihren Auftrag erhalten, den sie treulich erfüllt haben und der es mit ermöglicht, daß der Führer am 30. Januar, während die SA durchs Brandenburger Tor marschierte, das deutsche Schicksal in seine Hand nahm. Mit diesem Zeitpunkt war auch die Wende im deutschen Sport verbunden. Mehr und mehr hielt mit dem jungen aufstrebenden Reich auch der Gedanke sportlicher Betätigung Eingang in den Volksschichten. Die Schulen führten den Sportbetrieb ein, die Gliederungen der Partei verschrieben sich mehr und mehr ihrem Hauptzweck, der Schaffung eines neuen deutschen Menschentyps mit der Synthese von Seele, Geist und Körper. Alle sporttreibenden Deutschen, ob nun in den Sport- und Fußballvereinen oder in den Gliederungen der Partei, sie alle dienten dem gleichen Ziel: sich dem Willen des Führers einzuordnen und ihm ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Wer schon Jense eines Deutschen Turnfestes war, wer die Reichswettkämpfe der SA in Berlin oder gar die NS-Kampfbiele in Nürnberg gesehen hat, wer schon einmal die Anlagen des Reichssportfeldes und das Haus des Deutschen Sportes in Berlin betreten hat, der ist überwältigt von den Eindrücken, die er

schaffen sind, der körperlichen Erziehung des deutschen Volkes zu dienen. So verließen die Aufgaben des früheren DAV in bezug auf die elementare sportliche Betätigung ziemlich parallel mit den unsrigen, während die Arbeit der SA darüber hinaus den Gedanken des Wehr- und Mannschaftsvortes auf ihre Fahne geschrieben hatte. Die Grundlage einer derartigen Wehrsportausbildung in der SA bildet die Erringung des SA-Wehrabzeichens, das von allen Volksgenossen errungen werden soll, das Zeichen, das dem Führer Ausschluß geben soll von der körperlichen und weltanschaulichen Verfassung seines Trägers. Die Zeit ist nicht mehr allzufern, wo der Nichtbesitz dieses Zeichens durch Männer, bei denen die Voraussetzungen zum Erwerb desselben an sich gegeben wären, nicht geringe Nachteile entstehen können.

Nicht alle aber können bei der SA oder bei sonst einer Gliederung in der Partei sein. Aber eines können sie und eines müssen sie: Sport treiben und ihren Körper, der nicht ihnen allein gehört, sondern dem Führer und dem deutschen Volk, leistungsfähig und einsehbar erhalten für dieses Volk. Dazu ist nun der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen geschaffen worden. Es muß uns vollaus genügen, was der Führer des deutschen Sportes, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten, sowie Reichsinnenminister Reich am 15. Januar vom Haus des Deutschen Sportes in Berlin erklärt haben: „Erfassung aller sporttreibenden Verbände und Vereine, Pflege und Erhaltung der Volkskraft, Breitenarbeit in den Leibesübungen und Durchführung der Wettkämpfe aller sportlichen Wettkampfsarten. Wir können dem nationalsozialistischen jungen Reichsbund für Leibesübungen zu diesem großen Auftrag nur herzlich gratulieren. Er schafft die Voraussetzungen, die Grundlagen und die Vorbereitungen, die der deutsche junge Mann vor Eintritt in die Wehrmacht und nach Rückkunft aus dieser benötigt: Bereit und stark zu sein zum Erwerb des vom Führer gestifteten SA-Wehrabzeichens und zum Eintritt in die Sturmabteilungen des Führers, jenem Orden einer verschworenen Gemeinschaft bester Deutscher und treuester und einsehbarster Gefolgsmänner des Führers. In diesem Sinne müssen sich im Blickfeld der gemeinsamen großen Aufgaben die Sturmabteilungen und der NSRB die Hand reichen.“

**Auto prallte gegen Dreifen**

**Fünf Tote, ein Schwerverletzter**

Hüterweg, 25. Jan. Kurz hinter Jüte 28 5 g der Straße nach Lindenwalde ereignete sich im Mittwoch früh ein schweres Autounglück. Ein großer Personentransporter aus Dresden geriet auf einer abschüssigen Straße der Straße ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen entgegenkommenden Traktor einer Eisenbahn aus Lindenwalde. Bei dem Zusammenstoß wurden der 73-jährige Besitzer des Wagens, sein Chauffeur sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Jüterbog gebracht, wo der eine von ihnen sofort nach seiner Entlassung seinen schweren Verletzungen erlag.

**Ein Toter, drei Schwerverletzte**

Delzig (Ergeb), 25. Jan. Auf dem Kaiserfranziska-Schacht der Gewerkschaft Goltediegen bei Delzig ereignete sich am Dienstagnachmittag während einer Arbeitspause ein folgenschweres Unglück. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache gingen vier Baue zu Bruch, wobei ein Bergmann getötet und drei weitere schwer verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Lichtersfeld gebracht.

**Reichssender Stuttgart**

Freitag, 27. Januar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gynnaßli. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gynnaßli. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Der Adz. Wagen. 10.30: Wir spielen Rugby. 10.45: Sendepause. 11.20: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Dies und das - für jeden was. 15.00: Sendepause. 16.00: Punkte Volksmusik. 17.00: „Zum 5-Uhr-See“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 18.30: Eins ins andere. 19.30: Im Dreiviertelakt. 19.45: Internationale Winter-Sportwoche Garmisch-Partenkirchen 1939. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Wie geht's? - Durchwache!“ 21.00: Sinfoniekonzert. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Nachtkonzert I. 2.00-3.00: Nachtkonzert II.

**Maul- und Klauenfeuche**

Die Maul- und Klauenfeuche ist in den Gemeinden **Dennach und Schwann** erloschen.

Nach dem derzeitigen Stand der Seuche fallen in den **15 Km.-Umkreis:** die Gemeinden Mithengstett, Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Dachtel, Dedensborn, Dennach, Engelsborn, Gehlingen, Gröfenhausen, Grünbach, Herrenald, Loffenan, Neuenbürg, Nebelsbach, Ostelsheim, Ottenhausen, Solmbach, Simmoghheim, Schwann und Unterreichenbach.

Wegen den für die betreffende Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen über die Maul- und Klauenfeuche.

Calw, den 25. Januar 1939.

**Der Landrat:**  
H. A. Nagel, Regierungsoffizier.

**Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.**

**Ausgabe zum 30. Januar ds. Js.**

Am nächsten Samstag, den 28. Januar, findet auf der Geschäftsstelle des WHW von 2 bis 4 Uhr nachmittags eine **Lebensmittel - Ausgabe** statt. Ich bitte sämtliche Betreuer, zur Ausgabe pünktlich zu erscheinen und Taschen oder Korb zur Verpackung mitzubringen.

**Der Ortsbeauftragte.**



Es ist wirklich so: Eine vornehm, eigenartig und persönlich gestaltete Geschäfts- und Besuchskarte schafft bei Besuchenden immer Beachtung und Aufmerksamkeit. Lassen Sie Ihre Geschäfts- und Besuchskarten bei uns herstellen. - Wir verstehen uns auf diese Drucksache.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg - Fernsprecher 404

Waldrennach, den 25. Januar 1939.

**Todes-Anzeige.**

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Christian Stoll**  
Holzhauer

durfte heute nach kurzer schwerer Krankheit im 36. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag, 28. Januar, nachmittags 1/2, 3 Uhr.

Wollten erscheinen sie an Wochentagen, wenn sie nicht pünktig genug fertig ist. „Er“ aber will pünktlich sein, denn er muß zum Dienst... Gibt es Mittel, die Wochentage abzukürzen? Ja - schon die Vorarbeit kann man sich viel, viel leichter machen, wenn man mit Fritz Kloss-Boda eingewickelt wird. Dann braucht man die Wölche nicht unheimlich auf dem Kollern, vorzuzwängen, denn... Fritz Kloss-Boda... Mein Mann durch die Wölche über Nacht.

**Fritz Kloss Wildbad Lager König Karlstr. 71**

Birkenfeld. Junger **Hilfsarbeiter** zwischen 15 und 18 Jahren kann sofort eintreten. **Arthur Dietrich** Friseurfabrik, Bennelstr. 8.

Wildbad. **3-4 Zimmer-Wohnung** für sofort oder später. In sonniger Lage **zu mieten gesucht.** Angebote unter H 9 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle in Wildbad.

**Zwangs-Vorteiligerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 27. Januar 1939, vormittags 9 Uhr, in **Döbel:** 1 Musik-Apparat, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, zwei vollständige Betten.

Vormittags 11 Uhr in **Bernbach:** 1 Kreisfäge und 1 Hobelbank.

Am Samstag den 28. Januar 1939, vorm. 10 Uhr, in **Wildbad:** 1 Sofa, 1 Kasten, 1 Schreibmaschine.

Zusammenkunft jeweils b. Nathaus, **Gerechtigkeitslehrerstelle Wildbad.**

**Alles was die Welt funkelt, hör mit Blaupunkt!**

Alle Geräte, auch D.K.E. zu 35,- und **VE zu 65,-** sofort lieferbar!

**Otto Becht, Radio - Ingenieur, Birkenfeld.** Reparaturen schnell u. prof.wert!

**Neu eingetroffen: Anthrazit-Eiform-Briketts**



**Calmbach.** Wegen Einberufung meines Sohnes zum Heeresdienst Suche ich sofort oder in acht Tagen einen tüchtigen, selbständigen

**Langholzfuhrmann**

bei guten Bedingungen. **Fritz Barth** Fuhrhalter.

Werde Mitglied der NSU.

**Husten ist hin Husto-Glycin**

Neuenbürg: Drog. Hampel  
Birkenfeld: Drog. H. Karcher  
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann  
Wildbad: Drog. K. Piappert  
Herrenald: Drog. H. Waterstradt  
Galmbach: Drog. Barth

**21jährige Freundinnen, herzlich und zuverlässig, welche schon in Stellung waren,**

**Stellung als Zimmermädchen oder für Saal.**

Angebote unter „T.H.“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Diese Woche: Groß! Preiswert!**

Sauerkraut selbsteingeschlitten	500 g	13
Bohnen weisse	500 g	22
Bohnen offen	500 g	22
Linzen	500 g	35-24
Erbsen grüne halbe	500 g	25
Erbsen grüne ganze	500 g	28
Erbsen grüne ganze	500 g	35

Direkt ab See:  
Kablau i. Ganz. 500 g 29  
Kablau i. Anschm. 500 g 32  
Kablauillet 500 g 42  
Bücklinge 500 g 38  
Lachsheringe 500 g 50

**Plannkuch**